



Sachbearbeitung Z - Zentralstelle

Datum 03.08.2022

Geschäftszeichen Z-Paw

Beschlussorgan Gemeinderat

Sitzung am 12.10.2022 TOP

Behandlung öffentlich

GD 296/22

Betreff: Wirtschaft und Arbeit 2030
- Zukunftsfähigkeit durch Innovation, Transfer und Produktion am Standort Ulm -

Anlagen: 1

Antrag:

1. Den Bericht zur Kenntnis zu nehmen.
2. Die Verwaltung mit der Umsetzung des 10-Punkte-Plans zu beauftragen und hierzu eine Koordinierungsstelle "Wirtschaft und Arbeit" einzurichten.

Pawlak

Zur Mitzeichnung an:

BM 1, BM 3, LI, SUB

Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des
Gemeinderats:

Eingang OB/G

Versand an GR

Niederschrift §

Anlage Nr.

Sachdarstellung:

Inhaltsverzeichnis

1.	Ausgangssituation - Arbeit für ALLE als grundlegen Aufgabe	3
2.	Kennzahlen und sozioökonomische Rahmenbedingungen	7
2.1.	Datenanalyse	7
2.2.	Schlussfolgerungen	15
3.	Akteure und Aktivitäten der Wirtschafts- und Standortpolitik in Stadt und Region	16
3.1.	Akteure	16
3.2.	Themenfelder, Aktivitäten - Zieldefinition	17
4.	Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen der städtischen Wirtschafts- und Standortpolitik	17
4.1.	Ziele	17
4.2.	Zukünftige Handlungsfelder der städtischen Wirtschafts- und Standortpolitik	18
4.2.1.	Kennzahlengestützte Wirtschaftsförderung	19
4.2.2.	Partnerschaftliche Wirtschaftsförderung	20
4.2.3.	Stabilisierende Bestandspflege	23
4.2.4.	Vorausschauende Wirtschaftsförderung	25
4.2.5.	Nachhaltige Wirtschaftsförderung	27
4.2.6.	Unterstützende Wirtschaftsförderung	29
4.2.7.	Kommunikative Wirtschaftsförderung	31
5.	Aktivitäten am Wirtschaftsstandort Ulm - Übersicht der Ansiedlungen und Projekte der vergangenen Jahre	32
5.1.	Ansiedlungen/ Entwicklungen der vergangenen Jahre - Auszug	32
5.2.	Kooperationen und Projekte der vergangenen Jahre - Auszug	33
6.	Wirtschafts- und Standortpolitik in Ulm - 10-Punkte-Plan	33

1. Ausgangssituation - Arbeit für ALLE als grundlegende Aufgabe

In den vergangenen Jahrzehnten konnten sich Ulm und die Region zu einem starken und widerstandsfähigen Wirtschaftsstandort entwickeln. Seit Jahren ist die Stadt in maßgeblichen Rankings auf den vorderen Rängen platziert. So erreichte Ulm im Städteranking 2021 der Zeitschrift WirtschaftsWoche den siebten Platz, ließ damit insgesamt 64 Kommunen hinter sich und wiederholte das Ergebnis aus dem Vorjahr.¹ Hinter Stuttgart, aber vor den Städten Heilbronn, Freiburg, Heidelberg und Mannheim bedeutet dies gleichzeitig auch eine Spitzenposition in Baden-Württemberg. Ein ähnlich sehr gutes Ergebnis wurde im Prognos Zukunftsatlas 2022 erzielt, in dem der Stadtkreis in der Spitzengruppe der Regionen in Deutschland eingruppiert wurde. Gegenüber der letzten Studie aus 2019 konnte Ulm sich von Rang 17 auf Rang 11 von insgesamt 400 Regionen in Deutschland verbessern.²

Die Ergebnisse verschiedener Rankings in den vergangenen Jahren zeigen die wettbewerbsfähigen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen, die Wirtschaftsunternehmen in unserer Region vorfinden. Sie zeigen aber auch die gewachsene Struktur eines Wirtschaftsstandorts, der auf ein breites Spektrum an Branchen, auf einen traditionell starken Mittelstand, Hidden Champions und Weltmarktführer aufbauen kann. Daneben stehen Unternehmen und Betriebsstätten von weltweit agierenden Konzernen. Von wesentlicher Bedeutung sind dabei die Erfolge in der Wissenschaftsstadt, mit Universität und Hochschule, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und den angesiedelten Unternehmen. Hier ist die enge Vernetzung und Kooperation mit bestehenden Gewerbe- und Industriegebieten - zum Beispiel ins Donautal - von entscheidender Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts, denn es stellt die Umsetzung von innovativen Ansätzen in Produkte und Dienstleistungen dar, die am Markt erfolgreich platziert werden können.

Die vergangenen Jahre haben aber auch gezeigt, wie schnell sich die Rahmenbedingungen ändern können. Die allgemeine Stimmung im Land ist fiebrig nervös. Die Corona-Krise und ihre Folgen, aber vor allem der Krieg in der Ukraine als Folge eines völkerrechtswidrigen Überfalls durch Russland haben verschiedene Versäumnisse der vergangenen Jahre schonungslos offengelegt.

Viele Bürgerinnen und Bürger sind deshalb verunsichert und suchen nach Orientierung, denn die Welt zeigt ein chaotisches Gesicht: Kein Ende von Corona, Krieg in der Ukraine, Energiemangel, brüchige Lieferketten, Materialmangel allerorts, steigende Baupreise in Kombination mit steigenden Zinsen - und eine zunehmende Inflation, die nach Aussage des Ifo-Instituts erst im ersten Quartal 2023 ihren Höhepunkt erreichen und zu einer Rezession führen könnte.³ Über all dem schwebt zusätzlich die viel zu lange aufgeschobene Verpflichtung, dem Klimawandel mit effektiven Mitteln zu begegnen. Im Falle der Wirtschaft erfordert dies eine umgehende Transformation unseres Konsum- und Produktionsverhaltens.

Wie das Institut Prognos bereits im Oktober 2020 in einem Fachbeitrag unter dem Titel Regionale Resilienz feststellte, verhalten sich manche Regionen in Krisenzeiten "wie Bambus im Wind: Sie sind standhaft, widerstandsfähig und doch flexibel und meistern stürmische Zeiten besser als andere."⁴

¹ vgl. Städteranking 2021 der Zeitschrift WirtschaftsWoche, 18.11.2021.

² vgl. Prognos Zukunftsatlas 2022 - Das Ranking für Deutschlands Regionen, 30.09.2022.

³ vgl. ifo Konjunkturprognose Herbst 2022, <https://www.ifo.de/fakten/2022-09-12/ifo-konjunkturprognose-herbst-2022-inflation-wuergt-privaten-konsum-ab-deutsche>, Stand 13.09.2022.

⁴ vgl. Prognos Trendletter Oktober 2020, S. 16.

Demnach sind die folgenden Faktoren für die regionalökonomische Resilienz von elementarer Bedeutung: Bildung und Ausbildung, Qualität öffentlicher Institutionen, technologische Reife der privaten Haushalte und regionale Spezialisierung in wertschöpfungsintensiven Branchen.

Die Umsetzung der konkret notwendigen Maßnahmen für die Transformation werden durch Rahmenbedingungen erschwerend oder begünstigend beeinflusst, die auch auf kommunaler Ebene bereits spürbar sind, z.B.:

- Die **demographische Entwicklung** der Bevölkerungsstruktur und die sich daraus ergebenden Veränderungen in der Arbeitswelt;
- Ein **Arbeitskräfte-/Fachkräftemangel** und die sich daraus ergebenden Strategien/Anforderungen zur Weiterbildung bestehender oder der Anwerbung der benötigten qualifizierten Arbeitskräfte für die lokalen und regionalen Unternehmen;
- Die **Erwartungshaltung der Bürgerschaft an eine nachhaltige und zukunftsfähige Stadt** mit Wohnraum für ALLE in lebendigen Quartieren, qualitativ hochwertigen Bildungsangeboten mit moderner Bildungsinfrastruktur sowie vielfältigen Sport-, Freizeit- und Kulturangeboten;
- Ein **Flächenmanagement**, das Lösungen für grundsätzlich konkurrierende Interessen zwischen Industrie, Gewerbe, Wohnen, Landwirtschaft, Klima- und Naturschutz finden muss;
- Eine **Dynamisierung** von Prozessen aufgrund Änderungen im Konsumverhalten und bei Produktionszyklen sowie Nutzungsüberlassungszeiten.

Viele in Wirtschaft und Gesellschaft haben daher Angst um ihre Existenz. Es ist die Aufgabe von Kommunalpolitik und -verwaltung hier die notwendigen realpolitischen Entscheidungen zu treffen, ohne eine falsche Erwartungshaltung eines alles abfedernden Staates zu befeuern.

In besonderer Weise ist dies für die verantwortliche Generation der Verantwortlichen in der Kommunalpolitik und der kommunalen Selbstverwaltung eine Herausforderung, weil alle krisenhaften Entwicklungen, Verunsicherungen und komplexen Fragestellungen sich vor Ort im Großen wie im Kleinen, in Verwaltung und städtischen Gesellschaften unmittelbar stellen. Nicht zu vergessen, Kommunalpolitik ist vom Ehrenamt getragen und braucht gerade jetzt mehr denn je einen Schulterchluss des "gemeinsam" auch über die Stadtgrenzen hinaus.

Klar ist: Der gesellschaftliche Frieden und Zusammenhalt in Ulm hängt auch von Arbeit, Wohlstand und guten Zukunftsperspektiven ab. **Arbeit für ALLE** ist die grundlegende Forderung der kommenden Jahre - wie sie es auch in den vergangenen Jahrzehnten immer war. Damit zusammen hängen Antworten auf die großen Fragestellungen **Wohnraum für ALLE** und optimale **Bildungsvoraussetzungen für ALLE** als wichtiges Element der Chancengerechtigkeit in unserer Gesellschaft.

Diese realpolitische Auseinandersetzung mit der Zukunftsfähigkeit des Standorts setzt an verschiedenen Punkten an. Die Kommune muss hier ihre Aufgaben wahrnehmen und sich entsprechend aufstellen. Darüber hinaus existieren aber Herausforderungen, die von anderen Ebenen bearbeitet werden müssen und sich in den folgenden Forderungen an EU, Bund, Land und Region zusammenfassen lassen:

- Wirtschafts- und Standortpolitik ist ein kommunal- und regionalpolitisches Schwerpunktthema, dem sich die Stadt Ulm noch verstärkter selbst aber auch kooperativ zuwendet. Optimalen Rahmenbedingungen für den Transfer von Innovation in nachhaltige Wertschöpfungsketten in der Region und die Förderung der Verbindung zwischen Grundlagenforschung, Forschung- und Entwicklung und Produktion sind stehen im Zentrum dieser Ausrichtung
- **Wachsende Stadt und Umsetzung der Mobilitätswende** in der Region: Mit der Einweihung der Neubaustrecke Stuttgart - Ulm wird der Anschluss an die Region Stuttgart noch spürbarer, mit Auswirkungen auf Pendlerströme und der Bereitstellung von Wohnraum für ALLE;
- **Stärken stärken und Innovationen vorantreiben.** Über Jahrzehnte und insbesondere seit der Gründung der Wissenschaftsstadt ergaben sich Cluster, die besonders die Forschung und Entwicklung bis hin zu Wirtschaft- und Beschäftigungsentwicklung prägen. Deshalb bedarf es einer besonderen Schwerpunktbildung und einer aktiven Rolle der Stadt in der Entwicklung und Unterstützung beispielsweise von Projekten, Ansiedlungen, Transferinitiativen;
- **Verstärkte Zusammenarbeit in der Region:** Intensivierung der Zusammenarbeit und Bündelung der Interessen mit der Schwesterstadt Neu-Ulm, u.a. eignet sich hier der Stadtentwicklungsverband als Plattform beispielsweise im Bereich der Wohnungsbaupolitik und weiterer Standortfaktoren. Für die Region ist bereits der Verein "Innovationsregion Ulm" als Plattform vereinbart, auf der die beiden Städte und Landkreise mit der IHK Ulm gemeinsame Themen und Projekte identifizieren und regionaler Kooperation vorantreiben. Erste Beispiele sind erfolgsversprechend;
- Bürokratiekritik ist in aller Munde, **Komplexität und Schwerfälligkeit hindert daran, in dieser dynamischen, grundlegenden Transformation**, die jüngst durch mehrere Krisen gleichzeitig zu der größten Herausforderung für diese Generation geworden ist. Wir brauchen eine schnelle Anpassungs- und Modernisierungsfähigkeit, unsere Innovationsfähigkeit muss sich schnell zur konkreten Perspektive für Wirtschaft und Arbeit und damit den Standort auswirken. Denn daraus schöpfen Menschen die Zuversicht und Orientierung, die so dringend erforderlich ist. Aber: Bürokratiekritik greift zu kurz. Denn sie basiert auf geltenden Rechtsgrundlagen, deren rechtsstaatliche Anwendung den "Bürokraten" nicht vorzuwerfen ist. Vielmehr ist die Konsequenz, geltendes materielles Recht anzupassen, zu verschlanken, ja gar zu entrümpeln. Deshalb folgern daraus insbesondere Forderungen, die besonders aus Sicht der Kommunen im Bereich der Wirtschaftsförderung dringlich sind:
 - Reform des Bundes- und Landesrechts für eine höhere Flexibilität und Dynamik bei der Ausweisung von Gewerbe- und Industrieflächen sowie bei der Unterstützung der kommunalen Bodenvorratspolitik;
 - Reform bestehender Regularien auf Bundes- und Landesebene für eine Erhöhung des Ansiedlungspotentials durch einen Abbau von bürokratischen Hemmnissen und Verfahrensbeschleunigung. Das umfasst ausdrücklich auch die Anwerbung ausländischer Fachkräfte;
- **Erfolgreiche Unternehmen und eine starke Sozialpartnerschaft ist Voraussetzung für eine leistungsfähige und solidarische Stadt.** Es ist dringend, wieder mehr im Blick zu haben, wo das "Geld herkommt", das zur Finanzierung unseres Gemeinwesens gebraucht wird. Eine erfolgreiche Wirtschaftspolitik und -förderung zielt auf die nachhaltige Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts. **Leistung**

muss sich wieder lohnen. Wir benötigen Rahmenbedingungen für erfolgreiche Unternehmen, die eine Gesellschaft in die Lage versetzen, solidarisch zu sein. Es ist auch die Voraussetzung für gesunde staatliche Finanzen und damit die generationengerechte Finanzierung staatlicher Leistungen;

- **eine neue Koordinierungsstelle unterstützt, vernetzt und sorgt für die Stimmigkeit der vielfältigen Partnern und Interessen in Verwaltung, Wirtschaft und Region.** Konsolidierung der städtischen Strukturen für eine optimale Betreuung der Wirtschaft in enger Abstimmung mit den anderen Partnern in der Region, wie IHK und HWK.

Der konkrete Handlungsbedarf auf Seiten der Stadt ist Gegenstand dieser Beschlussvorlage und wird im abschließenden Kapitel in einem 10-Punkte-Programm zusammenfassend dargestellt.

Alleine diese zusammengefasste Darstellung macht bereits deutlich, wie verflochten das Thema der **Wirtschafts- und Standortpolitik** überregional und auf kommunaler Ebene innerhalb der Stadtverwaltung ist. Es ist damit als weiteres **Querschnittsthema** zu verstehen, das nicht mehr in der gewachsenen und auch zweckmäßigen Verwaltungsstruktur bearbeitet werden kann. Die Verwaltungsorganisation orientiert sich zu Recht an den vielfältigen gesetzlichen und kommunalen Aufgaben. Eine erfolgreiche Wirtschafts- und Standortpolitik setzt jedoch auf Kooperation und Vernetzung innerhalb der Verwaltung und mit einer Vielzahl von Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Viele Herausforderungen sind nur noch gemeinsam als Region zu bewerkstelligen. Ein Modell, das in Ulm eine große Tradition hat.

Mit der vorliegenden Beschlussvorlage schlägt die Verwaltung nicht weniger als eine **Intensivierung der Wirtschafts- und Standortpolitik als kommunal- und regionalpolitisches Schwerpunktthema** vor. Dies umfasst auch eine Weiterentwicklung der Wirtschaftsförderung, in der noch stärker das Schaffen von optimalen Rahmenbedingungen für den Transfer von Innovation in nachhaltige Wertschöpfungsketten in der Region betrieben werden soll. **Damit geht es um eine noch stärkere Förderung der Verbindung zwischen Grundlagenforschung, Forschungs- und Entwicklung und Produktion.** Gerade in letzterem hat die Stadt in den vergangenen Jahren durch die Aktivitäten unter den Überschriften Zukunftsstadt/Smart City, Innovationscluster KI, Modellregion Grüner Wasserstoff und Innovationswettbewerb 5G sehr viel Erfahrungen gesammelt.

Gezielte Wirtschafts- und Standortpolitik erfordert eine umfangreiche Auseinandersetzung mit dem Ist-Zustand, damit vorliegende Rahmenbedingungen, Stärken und Handlungsbedarfe definiert werden können. **Diese Orientierung an Kennzahlen und Statistiken wird zukünftig eine noch stärkere Rolle in der Wirtschaftsförderung spielen.** Im Folgenden werden nun zunächst verschiedene Rahmendaten zum Wirtschaftsstandort Ulm zusammenfassend dargestellt. Diese Zahlen bilden die Orientierung für die anschließend folgenden Ziele einer städtischen Wirtschafts- und Standortpolitik.

2. Kennzahlen und sozioökonomische Rahmenbedingungen

2.1. Datenanalyse

Für ein möglichst umfangreiches Bild der Situation in Ulm wurden durch die Stadtverwaltung in den vergangenen Monaten verschiedene Daten für statistische Auswertungen zusammengetragen. Teil der Aufgabe lag dabei auch in deren Zusammenführung für passende Auswertungen.

Basis der Datenanalyse bilden die Statistiken des Statistischen Landesamts aus dem Jahr 2019. Aktuellere Zahlen stehen hier noch nicht für alle relevanten Datensätze zur Verfügung.⁵ Damit ist zudem die Vergleichbarkeit mit der Situation in anderen Stadtkreisen möglich.

In der folgenden Tabelle wird die Anzahl der aktiven Unternehmen laut Unternehmensregister der jeweiligen Stadtkreise dargestellt.

	Ulm	Stuttgart	Karlsruhe	Heilbronn	Freiburg
Anzahl der Unternehmen	6.000	30.000	14.000	5.700	11.100
Stand: Mittelwert Berichtsjahr 2019					
Quelle: www.statistik-bw.de					

Diese Unternehmen sind verschiedenen Branchen zuzuordnen. Für die strategische Arbeit sind dabei die folgenden Orientierungspunkte wichtig:

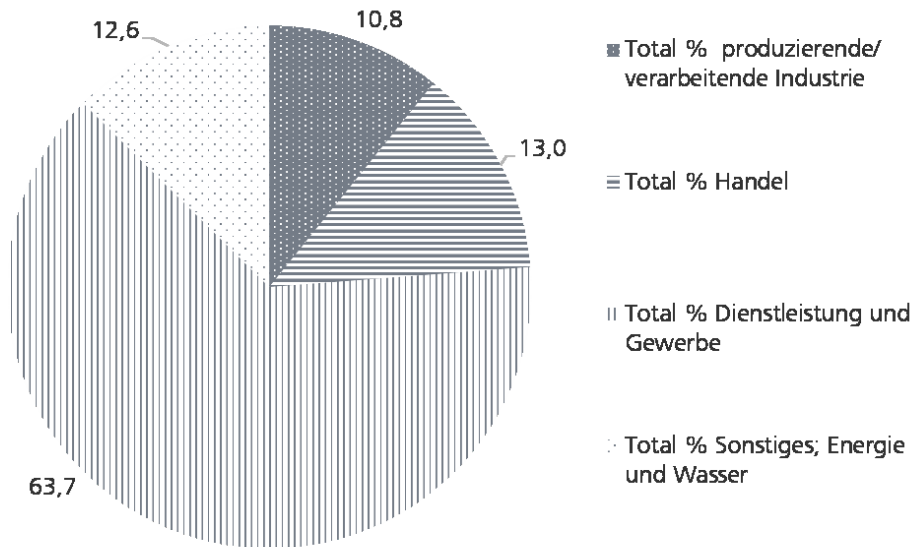
- Die Verteilung dieser Unternehmen auf die verschiedenen Branchen.
- Die Verteilung der Umsätze dieser Unternehmen auf die verschiedenen Branchen.
- Die Verteilung der Zahl der Arbeitsplätze auf die verschiedenen Branchen.

Unternehmen nach Branchen und deren Anteil am Gesamtumsatz im Stadtkreis Ulm

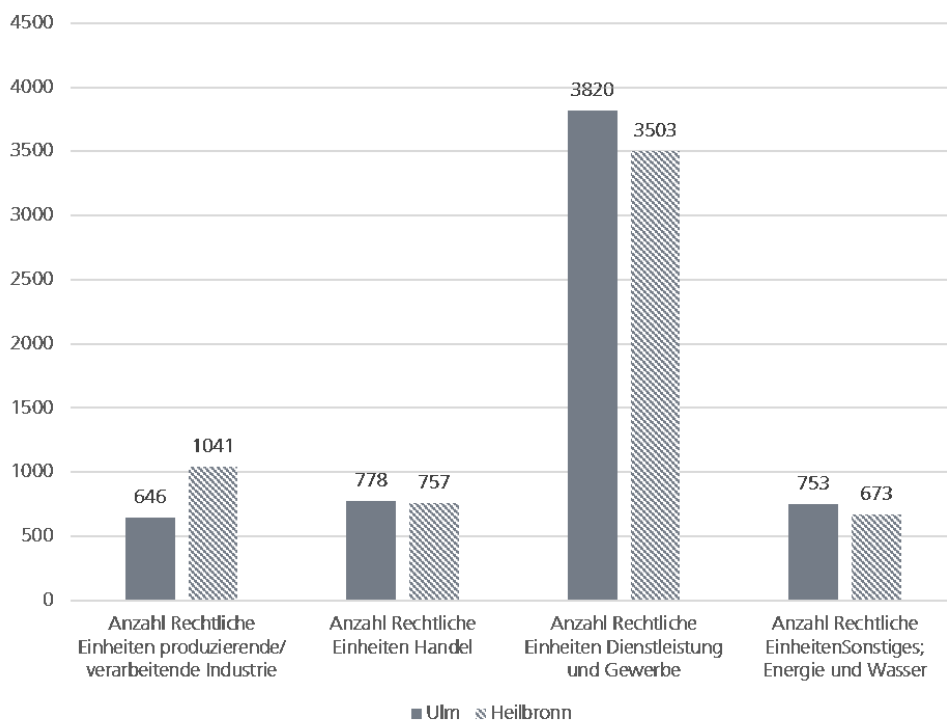
Sortiert man die verschiedenen Unternehmen in Ulm nach Branchen, ergibt sich die folgende Verteilung.

⁵ Das statistische Landesamt veröffentlicht jährlich Statistiken des Unternehmensregisters verschiedener Land- und Stadtkreise Baden-Württembergs. Diese Daten sind aufgeschlüsselt nach Branchen und beinhalten Kennzahlen wie die Anzahl an Unternehmen, die Anzahl der Beschäftigten und die Umsätze der Unternehmen. Die aktuellsten Zahlen bei Redaktionsschluss sind aus 2019.
vgl. <https://www.statistik-bw.de/GesamtwBranchen/UnternehmBetriebe/04025010.tab?R=KR421>
(04.10.2022)

% Anteil der Anzahl an Unternehmen in Ulm 2019 nach Branchen

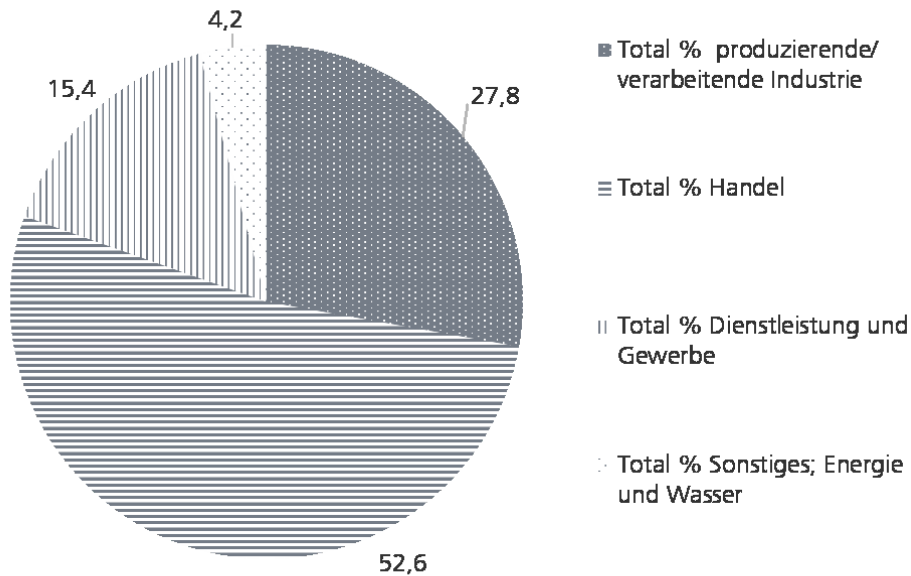


Absolute Anzahl an Unternehmen in Ulm und Heilbronn 2019



Deutlich wird ein hoher Anteil an Dienstleistung und Gewerbe von knapp 64% der Unternehmen. Die restlichen Branchen liegen bei einem Anteil von 11 - 13%. Betrachtet man dagegen den Anteil an den Umsätzen, ergibt sich ein völlig anderes Bild:

% Anteil der Umsätze in Ulm 2019 nach Branchen



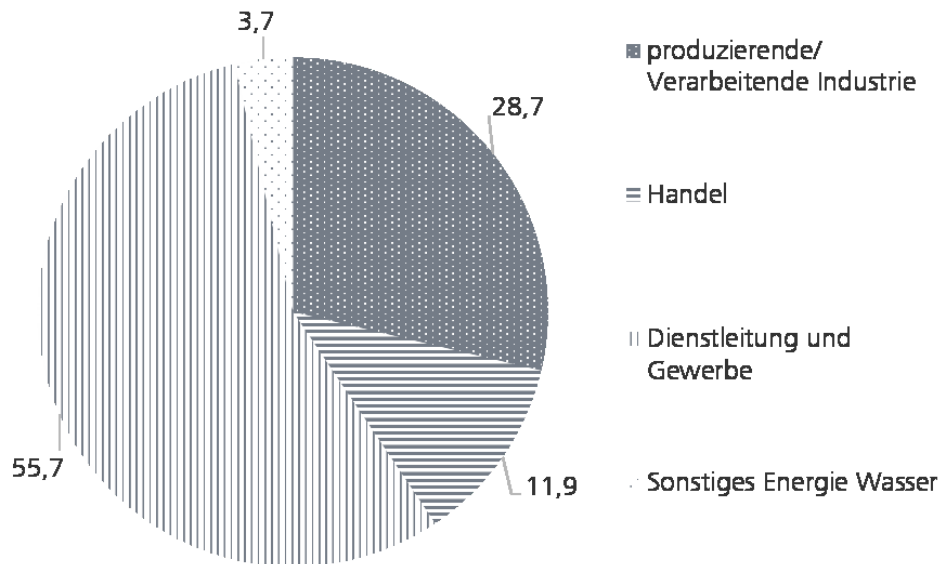
Der Handel erwirtschaftet mit rund 53% den höchsten Anteil am Gesamtumsatz (hohe Umsatzzahlen sind typisch für Handelsunternehmen und nur wenig Vergleichbar mit anderen Branchen, was die Wertschöpfung vor Ort betrifft). Mit rund 28% ist hier auch die produzierende und verarbeitende Industrie sehr stark.

In der Anlage wurden die Daten der einzelnen Stadtkreise in Diagrammen zusammengestellt, sodass ein Vergleich möglich wird. Hier werden auch die zugrunde gelegten Definitionen zu den einzelnen Branchen angeführt.

Arbeitsplätze nach Branchen

Ein weiterer wichtiger Orientierungspunkt für die städtische Wirtschafts- und Standortpolitik muss die Anzahl an Arbeitsplätzen und deren Verteilung auf die unterschiedlichen Branchen sein.

% Anteil an Sozialversicherungspflichtigen Personen pro Branche 2021 Ulm



Das Diagramm zeigt die Verteilung der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen in den einzelnen Branchen. Die Situation in den Vergleichsstädten ist in der Anlage aufgeführt.

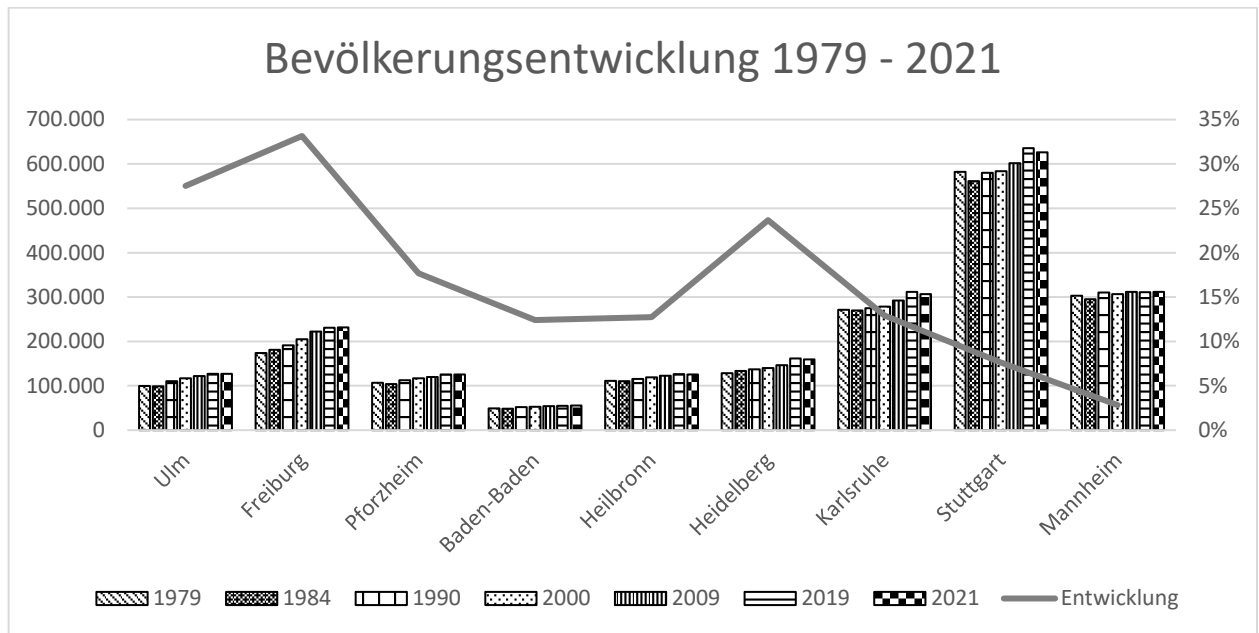
Am personalintensivsten ist der Dienstleistungssektor (56%). Eine besondere Situation ergibt der Vergleich auf die produzierende/verarbeitende Industrie: In Ulm sind mit ca. 29% eine hohe Zahl sozialversicherungspflichtig beschäftigte Personen in der verarbeitenden Industrie tätig. Der Anteil liegt zum Beispiel höher als in Stuttgart.

Die Rolle als Zentrum für Wirtschaft und Wissenschaft zeigt sich auch deutlich in diesen Zahlen:

Zum 30.06.2019 waren insgesamt 126.790 Menschen in Ulm gemeldet.⁶ Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Bevölkerung seit dem Jahr 1984.⁷

⁶ Nach einem Rückgang der Bevölkerung in 2020 ("Corona-Delle") ist die Bevölkerungszahl inzwischen auf über 127.000 Menschen gestiegen.

⁷ vgl. Statistisches Landesamt BW - <https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/Bevoelkerung/01515020.tab?R=KR222> (Stand: 04.10.2022)



(siehe auch Tabelle und Grafik in der Anlage)

Zum gleichen Zeitpunkt gab es in Ulm insgesamt rund 96.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze. Zusammen mit Menschen in einem Beamtenverhältnis (ca. 5.000) ergeben sich damit rund 101.000 Beschäftigte, die für besetzte Stellen in Unternehmen oder anderen Einrichtungen stehen. Zu diesem Zeitpunkt lag die Arbeitslosenquote in der Region⁸ im Jahresdurchschnitt bei 1,8%, was ca. 7.300 Menschen entspricht.⁹

In der folgenden Tabelle wird der Unterschied zu anderen Städten in Baden-Württemberg deutlich:

	Ulm	Stuttgart	Karlsruhe	Heilbronn	Freiburg
Bevölkerung⁺	126.790	635.911	312.060	126.592	231.195
sozialvers. Beschäftigte⁺	95.855	426.014	178.857	71.840	129.151
Beamt/innen⁺	5.035	22.535	13.595	5.385	9.835
Summe	100.890	448.549	192.452	77.225	138.986
Arbeitsplätze/Bevölkerung	0,80	0,71	0,62	0,61	0,60
Arbeitslosenquote*	1,8	2,6	2,6	2,5	2,8
+ Quelle: Statistisches Landesamt BW - www.statistik-bw.de - Stand 31.12.2019					
* Quelle: Agentur für Arbeit - Jahresdurchschnitt 2019					

Die Quote "Arbeitsplatz pro Erwerbstätiger Person" liegt bei 1,26. Ulm verfügt über eine hohe Einpendlerquote mit seinen spezifischen Anforderungen.

Die relative Zahl der Arbeitsplätze zur Gesamtbevölkerung liegt in Ulm auf einem sehr hohen Niveau. Zieht man die rund 20.600 Kinder und Jugendliche, sowie die rund 23.800 Menschen über 65 Jahre von der Bevölkerungszahl ab, ergibt sich die Anzahl von 82.400 Personen im erwerbsfähigen Alter.

⁸ Die Region Ulm der Agentur für Arbeit umfasst den Stadtkreis Ulm, den Alb-Donau-Kreis und den Landkreis Biberach. Insgesamt leben hier rund 525.000 Menschen.

⁹ Quelle: Statistisches Landesamt BW (www.statistik-bw.de), Stand 10.08.2022.

Bei der Bewertung dieser Zahlen ist zu beachten, dass knapp 34% der in Ulm wohnhaften Personen über die Gemeindegrenze auspendeln und rund 44% der sozialversicherungspflichtigen Personen nach Ulm einpendeln.

Diese Zahlen machen deutlich, welche Bedeutung die Erreichbarkeit für den Standort Ulm spielt. Neben dem Thema Warenverkehr, der sich als Schwerpunkt im Bereich produzierendes Gewerbe zwangsläufig ergibt, müssen die Arbeitskräfte ihre Arbeitsplätze erreichen können.

Neben der Gewerbesteuer, spielt für die Stadt die Steuereinnahmen aus der Einkommenssteuer eine wesentliche Bedeutung. Auf der Basis eines Schlüssels erhält die Stadt einen Anteil am Gesamtaufkommen der Einkommenssteuer in Baden-Württemberg. Für die Berechnung dieses Schlüssels wird die örtliche Steuerleistung der Gemeindeeinwohner bis zu einer bestimmten Höchstgrenze zu Grunde gelegt. Für einen möglichst hohen Anteil an der Einkommenssteuer ist damit eine möglichst hohe Zahl an einkommenssteuerpflichtigen Personen mit einem Hauptwohnsitz in Ulm wichtig. Die Höhe der einzelnen Einkommen ist dabei nicht entscheidend.

Im Jahr 2021 lagen die städtischen Einnahmen aus dem Einkommenssteueranteil bei insgesamt 77,7 Mio. €. Diese Quelle hat sich in den vergangenen Jahren als sehr stabil erwiesen, wie die Zeitreihe zeigt.

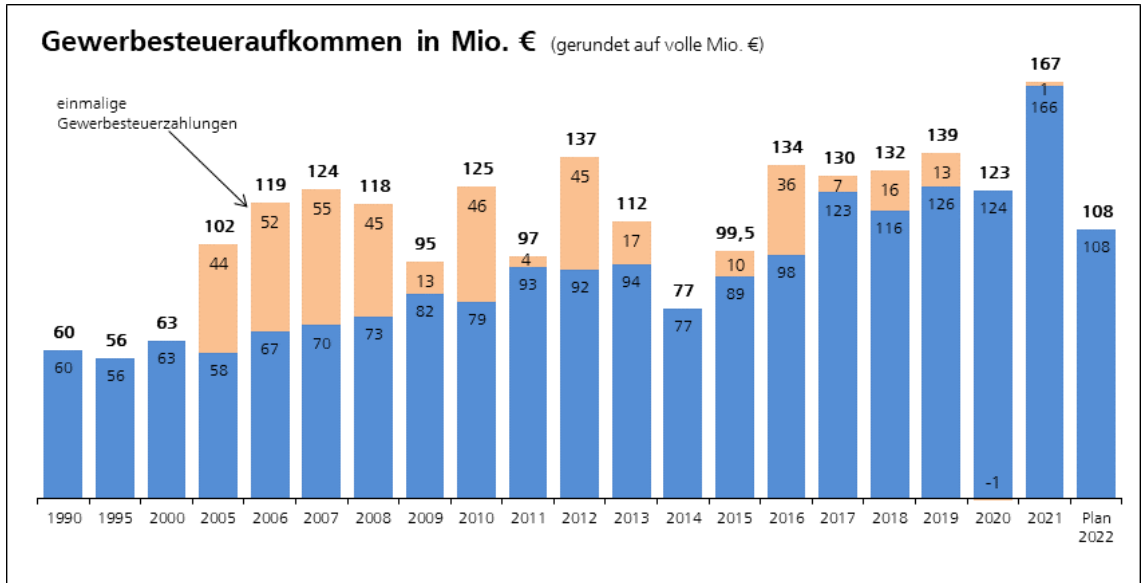
Somit schafft eine starke Wirtschaft in der Region eine hohe Stabilität in den kommunalen Finanzen über Gewerbesteuer- und Einkommenssteuer

Branchen der 100 größten Gewerbesteuerzahler in Ulm

Aus den bisher dargestellten Daten kann kein Rückschluss auf die Jahresergebnisse der Unternehmen gezogen werden. Als Indikator dafür kann die entrichtete Gewerbesteuer des jeweiligen Unternehmens dienen. Von der Steuerabteilung liegen Daten der Gewerbesteuerzahler vor. Gewerbesteuer wird auf den Gewerbeertrag erhoben, dieser setzt sich aus dem Gewinn des Gewerbebetriebes abzüglich oder zuzüglich bestimmter Beträge zusammen.

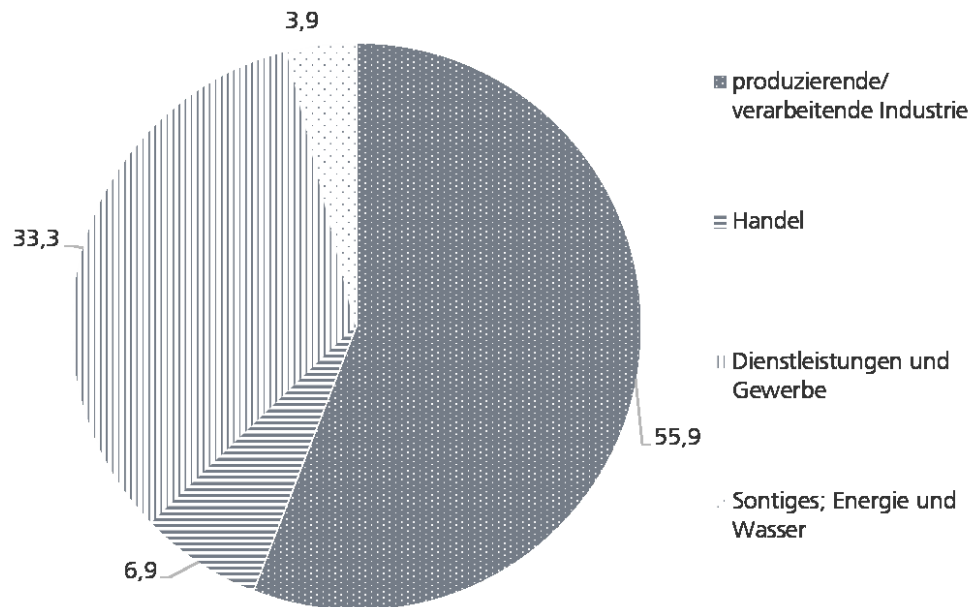
In den vergangenen Jahrzehnten hat sich das Gewerbesteueraufkommen sehr positiv entwickelt, in 2021 wurde mit insgesamt 167 Mio. € an Erträgen sogar ein Rekordwert erzielt.¹⁰

¹⁰ vgl. GD 940/22 - Jahresabschluss 2021 - Gewerbesteueraufkommen



Für eine tiefere Analyse wurde eine Auswertung der hundert größten Gewerbesteuerzahler in Ulm durchgeführt. Die folgende Grafik zeigt eine Zuordnung dieser Unternehmen nach Branchen.

%-Anteil der Steuerzahler nach Branchen in Ulm



Aufgerundet sind 56% der Unternehmen der größten Gewerbesteuerzahler der produzierenden/ verarbeitenden Industrie zuzuordnen. Rund 7% fallen in die Branche Handel und ca. 33% sind in der Kategorie Dienstleistung und Gewerbe. Aufgerundet sind 4% der größten Gewerbesteuerzahler im Sektor Sonstiges; Energie und Wasser tätig.

Aus dem Unternehmensregister geht hervor, dass die produzierende Industrie nur 11% der Firmen ausmacht. Im Bereich des Handels liegt ein großer Anteil der Umsätze, aber nur ein sehr geringer Anteil an Gewerbesteuerzahlungen. Interessant ist auch der Fakt, dass nur 1/3 der Unternehmen der stärksten Gewerbesteuerzahler im Dienstleistungs- und Gewerbesektor tätig sind, obwohl sie den mit Abstand größten Anteil der Unternehmen im Stadtkreis stellen. Gleichwohl sind diese Betriebe wegen der hohen Beschäftigtenzahl bedeutend.

In einem nächsten Schritt wurden die Unternehmen Unterbranchen zugeordnet. Hierfür mussten Annahmen getroffen werden, um beispielsweise aufgrund bestehender Konzernstrukturen die richtigen Schlussfolgerungen und damit Zuordnungen bei den einzelnen Gewerbesteuerzahlern zu ziehen. Das Ergebnis zeigt die folgende Tabelle.

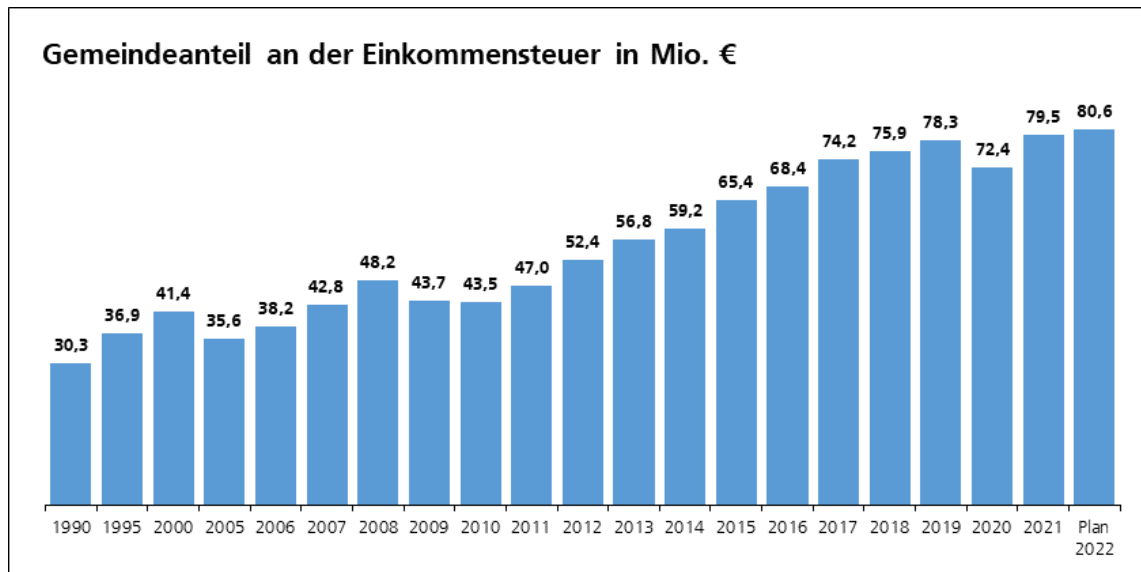
Produzierende Verarbeitende Industrie		Handel		Dienstleistung und Gewerbe		Sonstiges; Energie und Wasser	
22,5 %	Maschinen-, Fahrzeugbau, Verkehr und Lagerei	3,9%	Einzelhandel	10,8%	Baugewerbe, Grundstücks und Wohnungswesen	2,9%	Energiewirtschaft, Wasserversorgung
14,7%	Chemische Industrie und Mineralölverarbeitung	2,9%	Großhandel	8,8%	Dienstleistungen	1%	Sonstiges
8,8%	Herstellung diverser Güter			5,9%	Versicherungsgewerbe, Kredit- und Finanzierungsinstitute		
6,9%	Eisen-Metallerzeugung, Gießerei, Stahlverformung			5,9%	Information und Kommunikation		
2,9%	Elektrotechnik			2%	Verwaltung, Erziehung, Gesundheitswesen, Heime, Sozialwesen		

Insgesamt macht die Tabelle den viel zitierten Branchenmix in Ulm deutlich. Mit 22,5% stellt der Bereich Maschinen, Fahrzeugbau, Verkehr und Lagerei den größten Anteil an der Gewerbesteuer, von einer überbordenden Dominanz kann aber nicht gesprochen werden. Die weiteren knapp 77% verteilen sich auf eine Vielzahl an Branchen.

Entwicklung der Einkommenssteuer

Neben der Gewerbesteuer haben sich die Erträge aus dem Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer ebenfalls sehr positiv entwickelt.¹¹

¹¹ vgl. GD 940/22 - Jahresabschluss 2021 - Gemeindeanteil Einkommenssteuer



Für den Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer ist die Einkommenssteuerleistung der Ulm Bevölkerung relevant. Dabei sind die zu berücksichtigenden zu versteuernden Einkommen bei 35.000 € (Ledige) bzw. 70.000 € (Verheiratete) gedeckelt. Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätze ist für einen hohen Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer damit wichtiger, als die dahinter stehenden zu versteuernden Einkommen. Die oben angeführten hohen Beschäftigungszahlen im Handel leisten damit einen beträchtlichen Teil für diese kommunale Einnahme.

Die Stadt wird diese statistische Arbeit intensivieren, um in Zukunft auf einer noch besseren Datenbasis Entscheidungen vorbereiten zu können.

2.2. Schlussfolgerungen

Aus den vorliegenden Daten können die folgenden Schlussfolgerungen gezogen werden.

1. Ulm zeichnet sich durch einen vergleichsweise hohen Anteil an produzierendem Gewerbe aus, mit einem hohen Anteil am Gewerbesteueraufkommen.
2. Ulm zeichnet sich durch einen hohen Gemeindeanteil an der Einkommenssteuer aus.
3. Ulm zeichnet sich durch einen breiten, diversifizierten Branchenmix aus.
4. Ulm erzielt einen großen Anteil an Steuereinnahmen aus der Einkommenssteuer, was ein hohes Beschäftigungsniveau und eine niedrige Arbeitslosigkeit zum Ausdruck bringt.
5. Im Stadtgebiet Ulm existieren vergleichsweise viele Arbeitsplätze, was unmittelbare Auswirkungen auf die Pendelverkehre hat.
6. Es ist eine Gesamtschau wichtig, denn die Zahl an sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten, den Umsätzen und den Gewerbesteuerleistungen stehen untereinander in keinem signifikanten Zusammenhang.
7. Im Stadtgebiet Ulm herrscht eine sehr geringe Arbeitslosigkeit vor. Deshalb sind

Branchen mit einer hohen Anzahl von Beschäftigten so bedeutend wie solche, die ein hohes Steueraufkommen erzeugen.

8. Eine erfolgreiche Wirtschafts- und Standortpolitik erfordert eine koordinierte Zusammenarbeit verschiedenster Aufgabengebiete der Stadtverwaltung und darüber hinaus.

Diese Schlussfolgerungen bilden die Basis für die weiteren Überlegungen.

3. Akteure und Aktivitäten der Wirtschafts- und Standortpolitik in Stadt und Region

Im Feld "Wirtschaftsstandort" sind in der Region eine Vielzahl an Akteuren in unterschiedlichen Themenbereichen und mit verschiedenen Aktivitäten engagiert. Die folgende Zusammenstellung erhebt nicht den Anspruch der Vollständigkeit, soll aber die Komplexität des bestehenden Systems verdeutlichen.

3.1. Akteure

Die Akteurslandschaft setzt sich insbesondere aus Körperschaften, kommunalen Unternehmen, Vereinen und Verbänden zusammen.

- Stadtverwaltung Ulm mit ihren verschiedenen Abteilungen und den städtischen Gesellschaften
- Wirtschaftsförderung von Städten, Gemeinden und Landkreisen in der Region
- Stadtentwicklungsverband Ulm/Neu-Ulm (SUN)
- Industrie- und Handelskammer Ulm (IHK)
- Handwerkskammer Ulm
- Innovationsregion Ulm/Neu-Ulm
- Unternehmensinitiative Donautal connect
- Unternehmerinitiative initiative.ulm.digital e.V.
- Digitalisierungsregion Ulm | Alb-Donau | Biberach
- Schwabenbund
- Arbeitgeberverbände, wie Südwestmetall und Bundesverband mittelständischer Wirtschaft (BVMW)
- Gewerkschaften unter dem Dach des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB)
- mit dem Schwerpunkt Wissenschaftsstadt insbesondere die Projektentwicklungsgesellschaft Ulm mbH (PEG GmbH) und das TechnologieFörderungsUnternehmen GmbH (TFU)

- usw.

Die Akteure bearbeiten im Rahmen ihres Auftrags die jeweils anfallenden Aufgaben. In verschiedenen Bereichen wird dabei bereits auf Kooperation gesetzt. So ist beispielsweise die Innovationsregion Ulm/Neu-Ulm ein von Stadt Ulm, Alb-Donau-Kreis, Landkreis Neu-Ulm und IHK gemeinsam getragener Verein, in dem neben dem Standortmarketing ein Teil der regionalen Zusammenarbeit koordiniert und gesteuert wird.

3.2. Themenfelder, Aktivitäten - Zieldefinition

Eine Auseinandersetzung mit der Vielzahl an Akteuren zeigt sehr schnell auch Unterschiede zwischen den Institutionen: So liegen unterschiedliche Blickwinkel vor oder es wird eine sehr weite bzw. eine engere Definition für Wirtschafts- und Standortpolitik angesetzt. Beispielhaft sind die Themen Standortmarketing, Gewerbeflächenmanagement, Ansiedlungspolitik, Willkommenskultur für neue Arbeitskräfte und/oder Unternehmungen oder die Erreichbarkeit bzw. die Transportkapazitäten Bestandteile einer eher engeren Begriffsdefinition. In einer weitergehenden Begriffsdefinition sind die Themen Wohnen, Mobilität, Naherholung, Kultur, Soziales sowie Bildungs- und Betreuungsangebote zu beleuchten.

Insgesamt bestehen eine Vielzahl an Angeboten und Aktivitäten in Ulm, die teilweise seit Jahren erfolgreich umgesetzt werden, teilweise aber auch viele Schnittmengen verzeichnen.

Eine effektive Wirtschafts- und Standortpolitik erfordert eine Vielzahl an unabhängigen Akteuren, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Blickwinkel effektiv für den Standort und den dort ansässigen Unternehmen und Initiativen arbeiten. Gerade deshalb ist anzustreben, aus übergeordneter Sicht eine "Klammer" zu initiieren und das Maß an Effizienzverlust durch die Dezentralität und Vielfalt zu minimieren.

Hierfür ist es erforderlich, dass die Stadt Ulm diese Ziele definiert und innerhalb des Stadtkonzerns und der Kooperation in der Region kommuniziert und festschreibt. Dieser Aufgabe hat sich eine **Koordinierungsstelle "Wirtschaft und Arbeit"**, bestehend aus den Abteilungen Liegenschaften und Wirtschaftsförderung (LI), Stadtplanung, Umwelt, Baurecht (SUB) und Zentralstelle (Z) sowie der Projektentwicklungsgesellschaft Ulm mbH (PEG), gewidmet.

Das Ergebnis dieser Arbeit bildet die Grundlage für die Herausarbeitung eines konkreten 10-Punkte-Plans (siehe Punkt 6), den die Verwaltung gemeinsam mit den jeweils betroffenen Partnern angehen wird. Zum Fortschritt soll in den kommenden Jahren regelmäßig berichtet werden.

4. **Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmen der städtischen Wirtschafts- und Standortpolitik**

4.1. Ziele

Die städtische Wirtschafts- und Standortpolitik muss sich an den mit dem Gemeinderat abgestimmten Zielen orientieren. Diese vereinbarten Ziele bilden die Grundlage der vernetzten, fachbereichsübergreifenden und vertrauensvollen Zusammenarbeit der Verwaltung und der städtischen Gesellschaften. Dies umfasst insbesondere auch den

Ausgleich der unterschiedlichen, sich aus den verschiedenen Rollen ergebenden, Interessen.

Hierfür ist die Herausbildung eines gemeinsamen Verständnisses hinsichtlich der städtischen Wirtschafts- und Standortpolitik (oder: in punkto der städtischen Wirtschafts- und Standortpolitik) im Stadtkonzern notwendig. Dies stellt dann den Orientierungspunkt für städtisches Handeln in den Abwägungsprozessen über alle Lebensbereiche hinweg dar. **Unter den aktuell bestehenden Rahmenbedingungen lassen sich insbesondere die folgenden Ziele als geltender "Ulmer Ansatz" zusammenfassen:**

- Ulm bewahrt seinen Branchenmix bei den Wirtschaftsbetrieben.
- Ulm fördert Kooperationen in der Region mit anderen Gebietskörperschaften.
- Ulm fördert Kooperationen mit Vertretern aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft.
- Ulm fördert Innovationsthemen (vgl. Punkt 5.2).
- Ulm beteiligt sich aktiv an Projekten mit Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft.
- Ulm fördert die Transformation hin zu einer möglichst klimafreundlichen Wirtschaft im Stadtgebiet und in der Region.
- Ulm bleibt ein Produktionsstandort, nicht nur für hochqualifizierte Beschäftigte.
- Ulm unterstützt die Vernetzung von Grundlagenforschung, Forschung und Entwicklung, Produktion sowie den Transfer zur kommerziellen Wertschöpfung.
- Ulm ist attraktiv für nationale und internationale Fachkräfte, Unternehmen und Forschungseinrichtungen.
- In Ulm erhöht sich die Zahl an Arbeitsplätzen in Nachhaltigkeitsthemen.
- Ulm hat Lösungen für Wohnen und nachhaltige Mobilität - vernetzt in die Region.

Diese Ziele sind immer wieder auf ihre Aktualität zu prüfen und ggf. anzupassen. Sie bilden im weiteren Verlauf die Zielvorgaben für Maßnahmen und Aktivitäten der Stadt. Hierfür hat die Arbeitsgruppe "Wirtschaft und Arbeit" Handlungsfelder einer zukünftigen Wirtschafts- und Standortpolitik entwickelt, die für die konkreten Maßnahmen als Leitplanken zur Verfügung steht. Es wird mindestens einmal jährlich dem Gemeinderat berichtet.

4.2. Zukünftige Handlungsfelder der städtischen Wirtschafts- und Standortpolitik

Für eine erfolgreiche städtische Wirtschafts- und Standortpolitik ist ein koordiniertes Vorgehen in der Wirtschaftsförderung zwischen den einzelnen Bereichen des Stadtkonzerns von entscheidender Bedeutung. Es sind Handlungsfelder zu identifizieren, die in einem direkten oder indirekten Bezug zu den definierten Zielen stehen.

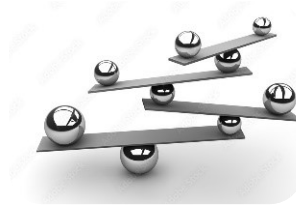
Die Handlungsfelder überschneiden sich in Teilbereichen, was die Notwendigkeit eines querschnittsorientierten Vorgehens verdeutlicht. Eine isolierte Betrachtung ist nicht sinnvoll.



kennzahlengestützte
Wirtschaftsförderung



partnerschaftliche
Wirtschaftsförderung



stabilisierende
Bestandspflege



vorausschauende
Wirtschaftsförderung



nachhaltige
Wirtschaftsförderung



unterstützende
Wirtschaftsförderung



kommunkative
Wirtschaftsförderung

Aus diesen Handlungsfeldern ergeben sich für die städtische Wirtschafts- und Standortpolitik jeweils Positionen und Aufgaben. Um diesen gerecht werden zu können, sind organisatorische und inhaltliche Schärfungen sowie Anpassungen in der bestehenden Struktur notwendig. Durch eine detaillierte Betrachtung dieser einzelnen Handlungsfelder soll dies deutlich gemacht werden.

4.2.1. Kennzahlengestützte Wirtschaftsförderung

a) Definition

Für eine erfolgreiche Standort- und Wirtschaftspolitik ist es wichtig, sich an statistischen Fakten zu orientieren. Auf dieser Basis können dann Situationen und Entwicklungen besser eingeschätzt und die richtigen Schlussfolgerungen im Sinne der Stadt und Region getroffen werden.

Eine kennzahlengestützte Wirtschaftsförderung agiert auf Grundlagen solcher Daten, die allzeit aktualisiert und gepflegt als Entscheidungsgrundlage zur Verfügung stehen. Damit wird ein Agieren auf der Basis von Fakten und weniger auf der Basis von gefühlten Zuständen sichergestellt.

b) Beispiele

- Der Begriff des Branchenmix in Ulm wurde in der Vergangenheit immer wieder als Zustandsbeschreibung genutzt, dies kann aber auch statistisch belegt werden.
- Kommen bestimmte Branchen in eine Wirtschaftskrise, ist es für die Entscheidungstragenden in Politik und Verwaltung von Bedeutung, wie viele Arbeitsplätze hiervon betroffen sind (siehe auch: vorausschauende Wirtschaftsförderung).
- In der Ansiedlungspolitik von neuen Unternehmen ist bei Interessenten zu prüfen, ob diese Ansiedlung in die bestehende Struktur oder Strategie passt (siehe auch: aktive Wirtschaftsförderung).

c) Aktuelle Aktivitäten

Die Stadt Ulm führt in unregelmäßigen Abständen alleine oder mit Partnern Unternehmensbefragungen zu Themen durch, die zum jeweiligen Zeitpunkt von Interesse sind. Auch wurden in den vergangenen Jahren immer wieder Prognos-Gutachten beauftragt, die einen Überblick beispielsweise zu Zukunftsfeldern geben sollten. Daneben erheben Stadt und Land verschiedene sozioökonomische Daten, die online zur Verfügung gestellt werden.

Als Beispiele können hier die Umfragen der städtischen Wirtschaftsförderung des Stadtentwicklungsverbandes und der IHK benannt werden. Hier ist auch die Befragung der Unternehmensinitiative Donautal connect anzuführen, in der insbesondere das Mobilitätsverhalten der Beschäftigten, das Thema Nahversorgung sowie Betriebskindergärten und Gesundheitsvorsorge im Zentrum standen. Diese Umfrage bildet aktuell die Grundlage für verschiedene Aktivitäten im Kooperationsprojekt "Reallabor Klima".

d) Ausblick und Handlungsbedarfe

Der Wirtschaftsraum von Stadt und Region ist als vernetztes Ökosystem zu verstehen. Entsprechend muss Klarheit über dessen Zusammensetzung sowie den Abhängigkeiten bzw. den jeweiligen Relationen herrschen. **In der Zukunft muss noch stärker auf statistische Werte und eine abgestimmte gemeinsame Strategie der Datenerhebung und -nutzung gesetzt werden.** Zu diesem Zweck soll in den kommenden Jahren eine Datenbankstruktur aufgebaut werden, auf deren Basis aktuelle Analysen möglich sind. Dabei wird es vor allem darum gehen, dass durch Korrelation von Datensätzen Zusammenhänge erkennbar und somit bessere Schlussfolgerungen möglich sind. Im Ergebnis wird es um einen Ausbau und der Verstetigung, der unter Punkt 2 angeführten Informationen gehen.

Wichtig wird in der Zukunft sein, dass die dann aufgebauten Datenstrukturen aktuell gehalten werden (systematische Datenerfassung und -pflege). Hierfür sind Befragungsrhythmen zu definieren. Dabei ist darauf zu achten, dass mehrere Befragungen zu ähnlichen Themen nicht parallel erfolgen. Entsprechend sind Abstimmungsrunden mit den o.g. Akteuren im Ökosystem notwendig, sodass Befragungen in Kooperation stattfinden oder die Ergebnisse selbstverständlich ausgetauscht werden. Daher setzt dieser Ansatz auf eine enge Einbeziehung der Beteiligten, z.B. auch der IHK.

Diese Aufgaben machen einen zusätzlichen Ressourcenbedarf erforderlich. Die Verwaltung wird hierzu Vorschläge erarbeiten und dem Gemeinderat zur Entscheidung vorlegen.

4.2.2. Partnerschaftliche Wirtschaftsförderung

a) Definition

Der aktuelle Erfolg des bestehenden Ökosystems basiert zu einem Großteil auf der Ulmer Tradition einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Politik, Verwaltung, Region, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft. Hierfür sind frühzeitige Einbindung, transparente Verfahren und ein kontinuierlicher Dialog wichtige Voraussetzungen.

Eine partnerschaftliche Wirtschaftsförderung setzt daher auf Kommunikation und Kooperation auf Augenhöhe und mit Blick auf gemeinsame Mehrwerte für eine positive Entwicklung.

Diese Dimension ist noch um die Rolle der umliegenden Gebietskörperschaften zu erweitern um das Konkurrenzdenken der Vergangenheit zu minimieren. Mit der Gründung des Stadtentwicklungsverbands Ulm/Neu-Ulm vor mehr als 25 Jahren wurde gegenüber dieser üblichen "Kirchturmpolitik" ein erfolgreiches Gegenmodell entwickelt. **Partnerschaftliche Wirtschaftsförderung bedeutet damit auch die kooperative Zusammenarbeit mit den umliegenden Gebietskörperschaften für eine erfolgreiche Platzierung und Weiterentwicklung der Region.** Nicht zuletzt die Verflechtung der Wirtschaft in der Region durch Zulieferungs- und Dienstleistungsverhältnisse ist dies zwingend. Durch diese Kooperation können zudem einfacher die notwendigen Infrastrukturen aufgebaut und Bedürfnisse der Unternehmen (Erweiterungsflächen, Wohnen, Erreichbarkeit, ...) befriedigt werden.

Für all dies ist das Vertrauen zwischen den Akteuren eine Grundvoraussetzung für die erfolgreiche Zusammenarbeit.

b) Beispiele

- Die Ansiedlung neuer oder die Erweiterung bestehender Unternehmen in der Region erfordert eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den jeweiligen Unternehmen und den möglicherweise betroffenen Gebietskörperschaften.
- Aufgebautes Vertrauen zwischen den vielen Akteuren unterstützt zum einen die Erarbeitung von realistischen Erwartungshaltungen, zum anderen ein gemeinsames Interesse an der Lösung, der von den Unternehmen formulierten Bedarfe.
- Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit in der Region unterstützt den effektiven Einsatz von Ressourcen für die Stärkung des Wirtschaftsstandorts.
- Kooperationsprojekte zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung unterstützen die Wirtschaftsaktivitäten der Region, schaffen Vertrauen zwischen den Akteuren und bringen die Stadt und Region durch konkrete und umsetzbare Projektergebnisse weiter.

c) Aktuelle Aktivitäten

Die partnerschaftliche Wirtschaftsförderung sorgt für eine effiziente Projektbearbeitung und für wirtschaftspolitisch stabilisierende Ergebnisse für die Stadtgesellschaft - mit allen Eruptionen und Aufregungen, die unterschiedliche Interessenlagen mit sich bringen. Am Ende werden in der Regel von breiten Mehrheiten getragene Kompromisse gefunden.

Eine besondere Stellung in diesem Punkt nehmen der **Stadtentwicklungsverband Ulm/Neu-Ulm** und die **Innovationsregion Ulm** ein. Seit vielen Jahren wird hier Kooperation und partnerschaftliche Zusammenarbeit erfolgreich gelebt. Auch wenn die enge Abstimmung für Unternehmen aus anderen Teilen Deutschlands mitunter ungewöhnlich ist, werden auf diesem Weg immer wieder für alle Seiten annehmbare Lösungen gefunden.

Gleiches gilt für die erfolgreiche Kooperation mit **der Landesverwaltung, der Universität, und der Technischen Hochschule für die Weiterentwicklung der Wissenschaftsstadt, wie im Masterplan Wissenschaftsstadt.** Die Entwicklung der Science Parks war bisher ein wichtiger Faktor für die Ansiedlung von forschungsnahen Einrichtungen. Die Bedeutung hier wird noch zunehmen. Verwaltung und Gesellschaften der Stadt spielen hierfür eine wesentliche Rolle, in dem je nach Bedarf und Aufgabenstellung eine passgenaue und schnelle Lösung gefunden werden kann. Dies betrifft Fragen der Genehmigung genauso, wie die Errichtung oder Bereitstellung passender Räumlichkeiten (z.B. durch die PEG).

Mit dem **Innenstadtdialog** besteht seit einiger Zeit eine etablierte Plattform für das **Themenfeld Handel und Leben in der Innenstadt**, die partnerschaftlich praktiziert wird. Die Einbindung der unterschiedlichen Interessen der betroffenen Beteiligten - aber v.a. das Umsetzen steht hier im Mittelpunkt. Die Umsetzung vielfältiger konkreter Maßnahmen hierzu wurde erst kürzlich verabschiedet.

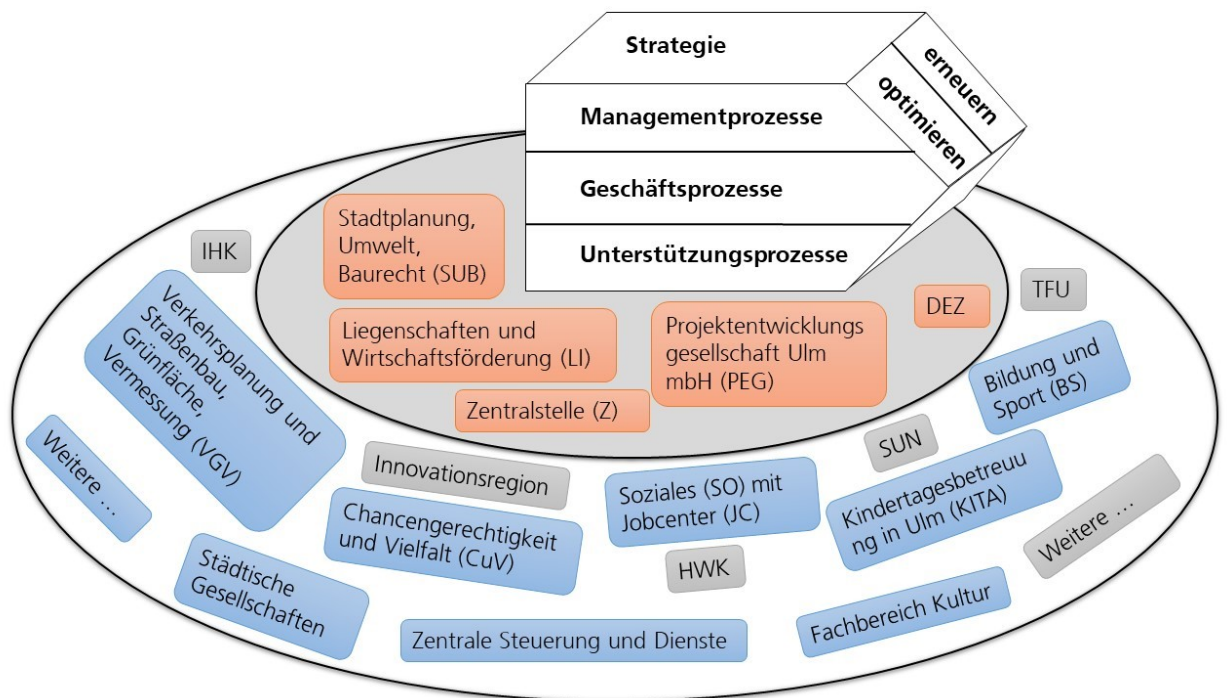
Von immer größerer Bedeutung für den Standort werden die **Kooperationsprojekte mit Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft**. Zu nennen sind hier die Projekte Zukunftsstadt Ulm 2030, Zukunftskommune@bw, Ulm4CleverCity, MEC-View, ICT4CART, LUKAS, ZEN-MRI, u.v.m. In all diesen Projekten wird der Transfer von wissenschaftlicher Forschung in nachhaltige betriebswirtschaftliche Modelle getestet und vorangetrieben.

Mit den Projekten 5G-Rettungsbürger, Innovationscluster KI sowie insbesondere den Wasserstoffprojekten H2PURE und Modellregion Grüner Wasserstoff wurden zudem regionale Zusammenarbeiten zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung erfolgreich angeschoben und praktiziert. Hierfür ist die Dimension dieser Zukunftsthemen ausschlaggebend, denn Insellösungen für Ulm sind hier weder realistisch, zielführend noch zukunftsweisend.

An dieser Stelle sind außerdem die Unternehmensinitiative Donautal connect, sowie die Unternehmer/innen-Initiative initiative.ulm.digital als besondere Beispiele zu nennen.

d) Ausblick und Handlungsbedarfe

Partnerschaftliche Zusammenarbeiten erfordert die Kooperation über bestehende Abteilungs- und Organisationsgrenzen hinweg. Ziel ist eine querschnittsorientierte Herangehensweise an die Problemstellungen im Sinne einer polyzentrischen Netzwerkstruktur.



(angelehnt an St. Gallener Management-Modell)

Bei partnerschaftlichen Wirtschaftsförderung sind insbesondere zwei Punkte in den kommenden Jahren anzugehen:

Als erstes gilt es die **Kommunikation** über die Aktivitäten und Projekte zu optimieren. Dies gilt zum einen **nach innen**, sodass die Stadtverwaltung über die einzelnen Projekte und deren Bedeutung für die städtische Gesamtstrategie insgesamt besser informiert wird. Das Herausarbeiten der Zusammenhänge für den Wirtschaftsstandort ist zwingend erforderlich für eine höhere Effizienz in der Bearbeitung dieser Themen in der **Koordinierungsstelle "Wirtschaft und Arbeit"**. Als feste Mitglieder sind hier die Abteilungen Liegenschaften und Wirtschaftsförderung (LI), Stadtplanung, Umwelt, Baurecht (SUB) und Zentralstelle (Z) sowie die Projektentwicklungsgesellschaft Ulm bmH (PEG) vorgesehen. Je nach Themenstellung werden die zuständigen weiteren städtischen Abteilungen sowie externe Partner eingebunden, zum Beispiel:

- Im Zusammenhang mit der Ansiedlung von Unternehmen sind Fragen zu Bildungsangeboten, zur Kinderbetreuung oder zu Kultur- und Freizeitangeboten mit den zuständigen städtischen Stellen aufzubereiten und abzustimmen.
- Im Zusammenhang mit der Ansiedlung von Unternehmen sind Fragen der verkehrlichen Anbindung und der Versorgung mit Medien mit den zuständigen städtischen Stellen sowie den Stadtwerken Ulm/Neu/Ulm und der Fernwärme Ulm zu klären.
- Bei der Entwicklung eines Unternehmens am Standort sind Fragen der Fort- und Weiterbildung des vorhandenen Personals, sowie der Personalgewinnung zu klären. In Zusammenarbeit mit u.a. Handwerkskammer und Industrie- und Handelskammer können hier Unterstützungen erfolgen.

Die **Kommunikation** muss aber auch **nach außen** optimiert werden, denn es gelingt aktuell nur begrenzt, die Bürgerinnen und Bürger, aber auch die Unternehmen über die vielfältigen Aktivitäten, die für die Stärkung des Standorts unternommen werden, zu informieren. Mit dem **M25 wurde hier ein neuer Kommunikationskanal eröffnet**, weitere Konzepte dazu müssen erarbeitet werden, sodass die Handlungen und deren Zusammenhang zu städtischer Strategie und Vision klarwerden.

Unter diesen Punkt fällt auch, die **verlässliche Kommunikation mit den Unternehmen sicherzustellen**. Beispielsweise müssen Ansprechpersonen bei der Stadt klar benannt und deren Zusammenarbeit mit den anderen Stellen der Stadtverwaltung sichergestellt sein.

Der zweite Punkt bezieht sich auf eine **weitere Intensivierung von Kooperationsprojekten mit Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft auf lokaler und regionaler Ebene**. Für die Unternehmen stehen große Transformationsprozesse an, die eine enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft/Forschung und anderen Unternehmen erfordern. Hier sollte die Stadt in unterschiedlichsten Formen unterstützen, sodass optimale Rahmenbedingungen für diese Vorhaben erreicht werden. Dafür eignen sich Kooperationsprojekte sehr gut.

4.2.3. Stabilisierende Bestandspflege

a) Definition

Ulm ist ein erfolgreicher Wirtschaftsstandort. Die hohen Steuereinnahmen aus Gewerbe- und Einkommenssteuer spiegeln den Erfolg der Unternehmen vor Ort wider. Entsprechend muss die **Wirtschaftsförderung die Unternehmen unterstützen, die bereits vor Ort sind**. Es

ist davon auszugehen, dass rund 80% der Kapazitäten der Wirtschaftsförderung für diese Bestandspflege eingesetzt werden müssen.¹² Dieser Einsatz lohnt sich aber durchweg.

Bei der stabilisierenden Bestandspflege geht es immer um die Frage nach den Rahmenbedingungen, damit die Unternehmen auch weiterhin erfolgreich sein können. Dies umfasst auch die Unterstützung bei eventuell notwendigen Transformationsprozessen.

b) Beispiele

- Unternehmen benötigen Entwicklungsflächen für Erweiterungen.
- Unternehmen benötigen Unterstützung für die Sicherstellung der Mobilitätsbedürfnisse der Mitarbeitenden, aber auch für die Logistik.
- Unternehmen benötigen Unterstützung bei den Themen Wohnen, Kinderbetreuung und Bildung.
- Unternehmen müssen sich mit dem Fachkräftemangel auseinandersetzen und Lösungen finden.

c) Aktuelle Aktivitäten

Durch einen regelmäßigen Kontakt der städtischen Wirtschaftsförderung mit den Unternehmen werden die anstehenden Herausforderungen und Bedarfe erfasst und besprochen. Dies erfolgt bisher im Rahmen von Unternehmensbesuchen, in gemeinsamen Terminen der Abteilungen Liegenschaften und Wirtschaftsförderung (LI) und Stadtplanung, Umwelt, Baurecht (SUB) mit den Unternehmen (Jour-Fix), bei Veranstaltungen (z.B. "Unternehmen im Dialog") und im Rahmen von Kooperationsprojekten. Auch der Innendialog setzt auf diesen Weg, wenn es um den Austausch der verschiedenen Blickwinkel zu den bestehenden Herausforderungen im Innenstadthandel geht.

Von Seiten der Verwaltungsleitung finden bereits heute regelmäßige Gespräche mit Vertretern der Unternehmensleitungen, den Betriebsräten und den Gewerkschaften statt. Diese Gespräche werden ab dem kommenden Jahr um das Format "**Ulmer Wirtschaftsgespräche**" erweitert.

Die seit Jahrzehnten praktizierte Ulmer Bodenpolitik verschafft der Wirtschaftsförderung Handlungsspielräume für die Unterstützung der Unternehmen.

Neben der Bereitstellung von Flächen, die zunehmend knapp werden, gewinnen andere Aspekte zunehmend an Bedeutung. Als Beispiele sind die Anpassung bestehenden Baurechts zur effizienteren Flächennutzung, Verkürzung der Verfahrensdauer oder die Vermittlung von Bestandsflächen/-immobilien im Rahmen der Gewerbeflächen-Börse des SUN zu nennen.

d) Ausblick und Handlungsbedarfe

Voraussetzung für eine erfolgreiche Bestandspflege und Kontakt zu den Unternehmen in Ulm bilden möglichst vollständige, gute und aktuelle Firmendaten, sodass ein Überblick zur Situation in Ulm möglich wird. Der Aufbau ist - wie bereits an anderer Stelle dargestellt - geplant. Dies umfasst auch standardisierte Fragebögen für Firmenbesuche

¹² vgl. Deutschen Städte- und Gemeindebundes (2013): DStGB DOKUMENTATION NO 118 - Wirtschaftsförderung, S. 8.

und die geplanten **Ulmer Wirtschaftsgespräche**, sodass die Daten aktuell gehalten werden können.

Weiter ist vorgesehen, die Kommunikationswege mit den Unternehmen zu optimieren. Aktuell sind die Anlaufstellen für Unternehmen nicht abschließend definiert. Es lohnt sich die Auseinandersetzung mit der Frage, wie ein **Servicecenter für Unternehmen** zukünftig aufgebaut werden kann, sodass die Laufwege nicht für die Unternehmen entstehen, sondern innerhalb der Stadtverwaltung die Kommunikationswege genutzt werden.

4.2.4. Vorausschauende Wirtschaftsförderung

a) Definition

Eine vorausschauende Wirtschaftsförderung eröffnet durch ihre strategische Ausrichtung ein Höchstmaß an Optionen für die Zukunft. Dies umfasst sowohl die Perspektive von einzelnen Unternehmen, als auch für den gesamten Wirtschaftsraum.

Im Mittelpunkt steht die Frage, was die Stadt rechtzeitig unternehmen muss, damit die Bürgerinnen und Bürger in Ulm auch noch nach 2030 in einem erfolgreichen Wirtschaftsstandort leben. Neben Fragen von Flächen und Arbeitskräften umfasst dies auch die Auseinandersetzung mit Themen wie Wohnraumangeboten, Bildung, Kinderbetreuung, Kultur- und Freizeitmöglichkeiten - also auch die sog. weichen Standortfaktoren. Dazu zählt auch der Standortfaktor Nachhaltigkeit, welcher bewusst vorangetrieben werden muss.

Themen sind hier die Bereitstellung der notwendigen und zukunftsicheren technischen Ausstattung am Standort (z.B. Glasfaser, Fernwärme/-kälte, Rechenzentren).

Vorausschauende Wirtschaftsförderung heißt aber auch die Förderung von Gründungen, Start-ups und Joint-Ventures. Hierfür ist die bestehende Infrastruktur zu nutzen (z.B. TFU GmbH) und ggf. passgenau auszubauen.

b) Beispiele

- Eine vorausschauende aktive Bodenpolitik in Kombination mit frühzeitigen Planungen für die Erweiterung der Science Parks und Flächen für Industrie.
- Eine proaktive Strategie bei der Ansiedlung von Unternehmen zur Stärkung der vorhandenen Branchen und der Erschließung neuer Zukunftsfelder.
- Die Sicherstellung der Wahrnehmung und des Überblicks zu den nationalen und internationalen Entwicklungen und eine Auseinandersetzung mit den Fragen, die sich daraus für den Wirtschaftsstandort Ulm und die Region ergeben.
- Bei strategischen Planungen in der Wirtschaftspolitik sind zusätzlich Fragestellungen aus dem Bereich Wohnen, Mobilität, Kinderbetreuung, Bildung und weiteren weichen Standortfaktoren zu berücksichtigen.
- Es wird für eine passende Infrastruktur und Rahmenbedingungen für Gründungen und Start-ups gesorgt. Bestehende Organisationen (TFU, InnoSüd, IHK, etc.) werden einbezogen und vernetzt.
- Stärkung des Bildungsstandorts Ulm - Wissenschaft, Handwerk und Facharbeiter/innen.

c) Aktuelle Aktivitäten

Ulm steht u.a. für Innovation, Unternehmertum und eine starke Bürgerschaft. In der Wirtschafts- und Standortpolitik gilt es daher auf ein wichtiges Pfund zu setzen: Im Ulmer Ökosystem bilden sich alle Ebenen von Wissenschaft und Wirtschaft ab - von der Grundlagenforschung, über Forschung und Entwicklung, Dienstleistungen bis zum produzierenden Gewerbe. Hierfür steht die Achse vom Ulmer Norden über die Wissenschaftsstadt bis zum Industriegebiet Donautal nicht nur bildlich, sondern ganz konkret. Zu bearbeiten sind hier auch Fragestellungen, welche Branchen besonders zukunftsträchtig sind oder in Zukunft eine Rolle spielen könnten. Arbeitsplätze in "grünen" bzw. nachhaltigen Branchen und Technologiezweigen sind hier ein Beispiel.

Die Stadt setzt sehr stark auf die Schaffung von Optionsräumen, **um die vorhandenen Stärken weiter zu stärken**. Optionsräume sind beispielsweise bereits praktizierte Reallabore zur Erprobung und Weiterentwicklung von innovativen Produkten und Dienstleistungen (Testfelder Mobilfunk, Reallabor smart grid, Testfeld automatisiertes Fahren, Testfeld Mensch-Maschinen-Koordination, etc.). Ein wichtiger Baustein dafür ist die seit vielen Jahrzehnten praktizierte **bedarfs- und zukunftsorientierte Bodenpolitik** in Kombination mit einer eingespielten Stadtplanung und Optionsflächen für Unternehmen, um Planungssicherheit zu ermöglichen. Die Gespräche mit den Unternehmen zeigen, dass die Anforderungen an die Kommunen inzwischen weit über die bloßen Fragen der Flächenbereitstellung oder der Nähe zum nächsten Autobahnanschluss hinausgehen. Dieser Entwicklung begegnet die Stadt mit ganzheitlichen Planungsansätzen. Hier sind der Masterplan Wissenschaftsstadt und die verschiedenen Stadtentwicklungskonzepte zu nennen.

In diesem Zusammenhang ist auch die **technische Weiterentwicklung der Standortinfrastruktur** von entscheidender Bedeutung. Aus diesem Grund investieren die Stadtwerke seit Jahren in den Glasfaserausbau, die FUG in den Ausbau des Netzes für Fernwärme/-kälte. Zusätzlich investieren die SWU und andere Marktteilnehmer in den Aufbau und Betrieb von Rechenzentren. Als wichtige Faktoren der Zukunft sind zudem der Ausbau der Ladeinfrastruktur für E-Fahrzeuge und die Tankinfrastruktur für Wasserstofffahrzeuge zu nennen. Die Stadt fördert diese Aktivitäten umfassend.

Die TFU steht mit dem Gründungszentrum und den dort angebotenen Leistungen ab der Pre-Seed-Phase für Gründer/innen als Partner zur Verfügung. Hier können passende Räumlichkeiten angemietet werden und die Gründer/innen erfahren auch sonstige Unterstützung auf dem Weg zum eigenen Unternehmen. Eine hohe Ausschöpfungsquote in insbesondere Landesprogrammen und der Akquise von Privatinvestoren unterstreicht den Bedarf an einer Stärkung der TFU im Verbund der Träger und deren Wirtschaftsförderer.

Durch die PEG werden Unternehmen bei der Schaffung von Optionsräumen unterstützt. Das Angebot ist vielfältig und individuell anpassbar.

Ein wichtiger Baustein in diesem **Feld ist das starke städtische Engagement in Projekten zu Zukunftstechnologien, und dies aus mindestens zwei Gründen**. Zum einen ist es wichtig, dass die Stadtverwaltung grundsätzlich diese Techniken versteht, damit Entscheidungsgrundlagen fundiert vorbereitet werden können. Zum anderen wird sie auf diesem Weg zu einem aktiven Teil in den Entwicklungen und kann ihre Aufgaben besser übernehmen.

Zuletzt ist auf die großen Investitionen in den Bildungsbereich zu verweisen - sowohl von Seiten der Stadt, aber auch von Seiten des Landes. Die Sanierung des Berufsschulenzentrums, der Bau der Linie 2 als nachhaltige Mobilitätslösung für die Andienung, die Investitionen an Universität und Technische Hochschule - alles zahlt auf die Forschungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten ein.

d) Ausblick und Handlungsbedarfe

Ähnlich den Quartiersansätzen in den Themenfeldern Wohnen und Leben, muss dieser Ansatz auch auf die Wirtschafts- und Standortpolitik übertragen werden. Die Verwaltung wird den **Aufbau eines Quartiermanagements für Industrie- und Gewerbegebiete** prüfen. Dies soll mit einem **Innovationsmanagement mit Schwerpunkt Wissenschaftsstadt/Science Parks** kombiniert werden. So könnte die notwendige Flexibilität bei den teilweise sehr kurzen Zeitvorläufen für Entscheidungen unterstützt werden. In einem ersten Schritt baut und etabliert die Stadt mit Hilfe der PEG mit dem **KI-Exzellenzzentrum "WIKI" (Wirtschaft Innovation durch Künstliche Intelligenz)** ein **Innovationsclustermanagement für das Themenfeld Künstliche Intelligenz in eigenen Räumlichkeiten im Science Park II der Ulmer Wissenschaftsstadt auf**. Damit wird eine bestehende Lücke zwischen eine bestehende Lücke im aktuellen Ökosystem zwischen Grundlagenforschung, Einrichtungen der Forschung und Entwicklung, Gründerzentren und Wirtschaftsunternehmen geschlossen. Im Fokus der Aktivitäten steht die Monetarisierung von wissenschaftlichen Ergebnissen und damit die Übertragung in echte und nachhaltige wirtschaftliche Aktivitäten. Der dafür beim Land Baden-Württemberg eingereichte Förderantrag befindet sich in der Abstimmung.

Die hohe Intensität der Zukunftsprojekte soll gehalten werden. Die Stadt wird sich weiterhin in solchen Kooperationsprojekten engagieren.

Ein **großer Handlungsbedarf besteht in der Sicherstellung der Fachkräfte der Zukunft**. Handwerkskammer, IHK und die Agentur für Arbeit sind hier bereits sehr aktiv, die Stadt wird an dieser Stelle als verlässlicher Partner noch stärker zur Verfügung stehen. Hier kann über die Zukunftsprojekte gemeinsam aktiv an den Weiterbildungsmöglichkeiten gearbeitet werden. Das Projekt Hy-FIVE ist hier ein gutes Beispiel, denn ein Teil des Projekts befasst sich mit dem Ausbau der Weiterbildungsmöglichkeiten im Bereich der Wasserstofftechnologie (Fortbildung und Berufsschulen). Auch wird sich die Stadt weiter intensiv für die Themen Berufsbildung und Weiterbildung am Standort in Ulm einsetzen. Das gleiche gilt für die Förderung wissenschaftlicher Abschlüsse.

Alles das wird nur funktionieren, wenn die Herausforderungen gemeinsam in der Region angegangen werden. Daher wird weiter auf eine enge Kooperation mit den Kommunen und Landkreisen in der Region gesetzt.

4.2.5. Nachhaltige Wirtschaftsförderung

a) Definition

Eine vorausschauende Wirtschaftsförderung muss **heute immer auch eine nachhaltige Wirtschaftsförderung sein**. Die Gesellschaft sieht sich der Herausforderung einer ganzheitlichen Transformation der Wirtschaft gegenüber. Neben Fragen der Energiesicherheit, sind hier auch Aufrechterhaltung von Lieferketten und das Erreichen der Klimaneutralität wichtig.

Nachhaltige Wirtschaftsförderung bedeutet aber auch ein **verantwortungsvoller und ressourcenschonender Umgang mit den zur Verfügung stehenden Flächen**. Die Dimensionierung von Gewerbebauten (z.B. Hochregallager statt Lagerflächen in der Fläche) sind hier genauso zu diskutieren, wie die Nutzung von Dachflächen für Photovoltaik, der Umgang mit Niederschlagswasser auf versiegelten Gewerbe- und Industrieflächen sowie die Einführung von Mobilitätskonzepten durch die Unternehmen für die Reduzierung von ebenerdigen Parkflächen in Industriegebieten.

b) Beispiele

- Die Herausforderungen für eine Energiesicherheit für die Unternehmen in Ulm müssen gemeistert werden.
- Die Klimaneutralität der Wirtschaft muss erreicht werden, ohne den Wirtschaftsstandort zu gefährden. Dies betrifft auch die Sicherung von Arbeitsplätzen in der Region.
- Nachhaltige Geschäftsmodelle und Produkte werden gefördert. Es ist zu prüfen, wie die Stadt im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Unternehmen auf diesem Weg unterstützen kann.
- Das Leben in der Stadt ist für alle Interessierten attraktiv und bezahlbar - über soziale Grenzen hinweg. Chancengerechtigkeit und Vielfalt werden als Standortvorteile wertgeschätzt.

c) Aktuelle Aktivitäten

Die Stadt nutzt alle Instrumente der Bauleitplanung und der Ulmer Bodenpolitik für eine Unterstützung des Standorts bei der anstehenden Transformation zur Klimaneutralität. Eine große Herausforderung liegt hier darin, dass die unterschiedlichsten Interessen zu einem gesellschaftlich akzeptablen Ergebnis geführt werden können.

Das Klimaschutzkonzept der Stadt setzt sich u.a. mit diesen Fragen auseinander, soweit Fragen des Klima- und Naturschutzes nicht bereits durch den Landesgesetzgeber geregelt sind (z.B. Photovoltaikpflicht für Gewerbegebäude).

Das Konzept Chancengerechtigkeit und Vielfalt setzt sich auch mit dem Wirtschaftsstandort auseinander und sieht Handlungsfelder und Maßnahmen vor.

Eine wichtige Rolle kommt an dieser Stelle den definierten Zukunftsprojekten zu. Der städtische Ansatz zur Zukunftsstadt setzte von Beginn an (ab 2015) auf einen bürgerorientierten Ansatz unter der Überschrift "Nachhaltigkeit und Digitalisierung". Dies wurde in den Folgeprojekten zur Digitalisierung übernommen. Mit den Aktivitäten rund um das Thema Wasserstoff setzt Ulm gemeinsam mit der Region auf den klimaneutralen Energieträger der Zukunft. Dazu war und ist Ulm einer der wichtigsten Forschungsstandorte zum Thema Batterietechnik. In dieser Kombination ist dies ein Wettbewerbsvorteil - wie z.B. erfolgreiche Ausgründungen aus der Universität bereits eindrucksvoll zeigen.

Die Stadtwerke und Partner investieren bereits jetzt große Summen in die Herstellung der notwendigen Infrastruktur für eine nachhaltige Energiesicherheit: erneuerbare Energien, Ausbau der Netze und Investitionen in die Wasserstofftechnologie stehen hier an. Die Stadtwerke übernehmen damit die ihnen traditionell zugewiesene Rolle als lokaler Akteur auch für diese neuen Technologien.

d) Ausblick und Handlungsbedarfe

Eine große Herausforderung liegt im **Ausbau der notwendigen Infrastruktur für die Energiesicherheit, erneuerbare Energien und (grünem) Wasserstoff**.

Die Stadtwerke und private Investoren werden hier in den kommenden Jahren massiv investieren. Wichtig für den Erfolg sind die **notwendigen Anpassungen im materiellen Recht, um die Verfahren zu beschleunigen und zu standardisieren**. Die aktuellen gesetzlichen Rahmenbedingungen schaffen weder Investitionssicherheit, noch ist es möglich, in angemessenen Zeiträumen Infrastruktur aufzubauen. Land und Bund haben hier Abhilfe versprochen.

Im Falle des Wasserstoffs kommen fehlende Standards hinzu, zum Beispiel für Tankinfrastruktur. Im Rahmen des Projekts Hy-FIVE ist die Stadt hier direkt an den Entwicklungen beteiligt. Ein weiterer wichtiger Punkt in diesem Themenbereich ist der Ausbau der Pipeline-Infrastruktur. Baden-Württemberg wird auf den Import von grünem Wasserstoff angewiesen sein, entsprechend muss grüner Wasserstoff aus Norddeutschland und/oder aus Nordafrika importiert werden. Hierfür muss eine passende Infrastruktur aufgebaut werden. Für den Wirtschaftsstandort Ulm und die Region ist es wichtig, dass diese Pipeline die Region direkt erschließt. Die Städte und Landkreise haben bereits gefordert, entgegen der bisherigen Planungen, **die Region direkt, beispielsweise entlang der A8, an die überregionale Wasserstoff-Pipeline anzubinden**. Die bekannten Planungen vernachlässigen nicht nur den Süden Deutschland, sondern auch die Innovationsregion. Diese Frage ist besonders für die energieintensiven Branchen existentiell.

Die Verwaltung wird eine **Strategie für die Förderung von Arbeitsplätzen in Nachhaltigkeitsberufen erarbeitet**. Zudem ist eine Strategie für eine gezielte Vermarktung von bestehenden Gewerbeflächen notwendig, die im Sinne eines "alt vor neu" die Potentiale im Bestand heben soll. Dazu gehört auch der Ansatz einer optimalen Flächennutzung gemäß einer pro-aktiven nachhaltigen Planung.

Ein großes Thema wird die Mobilitätswende bleiben. Die **Erreichbarkeit der Innenstadt** und damit insbesondere des innerstädtischen Einzelhandels wird seit Jahren thematisiert. Mit der **Mobilitätsdrehscheibe am Ulmer Hauptbahnhof und dem Ausbau der Regio-S-Bahn und gemeinsamen Nahverkehrsplänen mit dem Umland** werden hier Alternativen zum MIV angeboten. Ein weiterer wichtiger Faktor ist die **Erreichbarkeit der Arbeitsplätze**: Gemeinsam mit Donautal connect wurde hier eine Befragung über die Herkunft und das Verkehrsmittel der Beschäftigten im Industriegebiet Donautal durchgeführt. Die Ergebnisse sind nun Grundlage weiterer Projekte und Aktivitäten.

Nicht zuletzt aufgrund des **städtischen Klimaschutzkonzeptes** werden die Potentiale für Photovoltaik auf Gewerbeflächen identifiziert und mit den Unternehmen besprochen. Das Reallabor Klima der Universität Ulm geht mit Unterstützung der Stadt hier in die gleiche Richtung und schafft konkreten Austausch mit den Unternehmen im Industriegebiet Donautal.

Mit der **Umsetzung des Vielfaltskonzeptes** werden wichtige Fragen in der Standortpolitik bearbeitet, die **internationale Fachkräfte** und deren Familien den Weg nach Ulm erleichtern sollen. Die Bearbeitung der anfallenden Arbeitspakete ist dabei im Gesamtzusammenhang für Chancengerechtigkeit und Vielfalt zu sehen - ein äußerst vielschichtiger Ansatz, der in Zusammenarbeit von vielen Fachabteilungen der Stadtverwaltung mit Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft gestaltet werden muss.

4.2.6. Unterstützende Wirtschaftsförderung

a) Definition

Die Stadtverwaltung ist in vielen Bereichen Ordnungsbehörde. Der Ansatz der unterstützenden Wirtschaftsförderung zielt darauf ab, dass die Stadt gegenüber den Unternehmen zusätzlich als Partner und Dienstleister auftreten muss. **Damit hat die Stadtverwaltung gegenüber den Unternehmen verschiedene Rollen inne**.

Die unterstützende Wirtschaftsförderung ist bei Veränderungen von bestehenden Unternehmen und mehr noch für Gründungen und Start-ups wichtig. Auf diese Weise können beide Seiten ihre Qualitäten optimal einbringen.

Aus diesem Grund legen die laufenden Förderprojekte, wie Ulm4CleverCity, Hy-FIVE - Modellregion Grüner Wasserstoff, Innovationscluster KI - WIKI oder das Digitalisierungszentrum einen großen Wert auf die Durchführung von Informationsveranstaltungen in unterschiedlichen Formaten. Insbesondere für Kleine und Mittelständische Unternehmen (KMUs) ist eine solche Informationsmöglichkeit von Vorteil. Sie schaffen zudem Möglichkeiten der Vernetzung untereinander. Diese Vernetzung kann auch durch Kooperationsprojekte gefördert werden. IHK, Handwerkskammer und andere Akteure sind hier bereits umfangreich aktiv. Die Stadt wird den Austausch zu diesen Institutionen weiter intensivieren.

b) Beispiele

- Die Stadt unterstützt Unternehmen bei den Aktivitäten rund um Baumaßnahmen.
- Durch gründungsfreundliche Rahmenbedingungen, wie Gründungszentren und andere Anlaufstellen, wird die Zahl an Gründungen und Start-ups gefördert.
- Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung arbeiten in Förderprojekten gemeinsam an Problemlösungen für den Wirtschaftsstandort.
- Durch den Aufbau von Innovationsclustern können Informationen niederschwellig weitergegeben werden.

c) Aktuelle Aktivitäten

Die Stadt und ihre Gesellschaften genießen einen guten Ruf in puncto **Servicequalität und Unterstützungsleistungen für Unternehmen**, die sich in Ulm verändern oder in Ulm ansiedeln wollen. Die betroffenen Fachbereiche arbeiten hier seit vielen Jahren erfolgreich im Sinne der Wirtschaft zusammen. Genehmigungen werden durch eine intensive Abstimmung im Vorfeld mit kurzen Entscheidungswegen effizient und zielführend bearbeitet. Auch hier sind wieder die **Aktivitäten rund um den Masterplan Wissenschaftsstadt** zu benennen. Doch nichts ist so gut, als dass nicht weiteres Potential geschöpft werden kann.

Mit der TFU und der PEG können interessierte Gründer/innen oder etablierte Unternehmen optimal und individuell bei den jeweiligen Fragestellungen betreut werden. Diese Konstellationen mit einem kurzen Draht zu den städtischen Fachabteilungen haben sich bewährt.

Die Stadt und ihre Gesellschaften arbeiten bereits heute gemeinsam in einer Vielzahl von Projekten mit Vertretern aus Wirtschaft und Wissenschaft zusammen. Eine Auswahl dieser Projekte findet sich unter Punkt 5.

Mit dem Digitalisierungszentrum Ulm | Alb-Donau | Biberach, dem DASU, dem KI Innovationscluster und dem Verein Hy-FIVE lassen sich verschiedene Beispiele für Innovationscluster anführen, die eine Vernetzung und einen Informationsfluss zu diesen Themen fördern.

d) Ausblick und Handlungsbedarfe

Im Falle der unterstützenden Wirtschaftsförderung ist eine regelmäßige Aufgabenkritik unerlässlich. Ein Großteil der Aufgaben und Handlungsbedarfe wurde bereits in den vorhergehenden Punkten dargestellt, insbesondere unter dem Punkt "stabilisierende Bestandspflege." Die städtische Strategie setzt auch bei der unterstützenden Wirtschaftsförderung weiterhin auf die **Schaffung von Optionsräumen und**

Netzwerkstrukturen. Das Verschwörhaus als Bolzplatz wird zum ursprünglichen Kern der Idee zurückgeführt, in Kombination mit dem Digitalisierungszentrum im gleichen Gebäude ist hier mit weiterhin positiven Entwicklungen zu rechnen.

Die Verwaltung wird zudem verstärkt die IHK und die Handwerkskammer bei deren Programmen und Aufgaben zur **Bewältigung des Arbeits- und Fachkräftemangels** unterstützen. Dazu ist die Verbesserung der Information für zuziehende Arbeitnehmer*innen über die städtische Homepage und andere Medien geplant. Dies schließt ausdrücklich auch die Standortvermarktung mit ein. Zusätzlich werden die aus Sicht der Unternehmen bestehenden Verbesserungspotentiale bei den städtischen Leistungen für zuziehende Arbeitnehmer*innen abgefragt und Lösungen erarbeitet.

4.2.7. **Kommunikative Wirtschaftsförderung**

a) Definition

Globalisierung ist kein Phänomen der Neuzeit: Der Austausch von Waren und Dienstleistungen rund um den Erdball ist schon lange Teil der Wirtschaftssysteme gewesen. Heute sind die Vernetzungen sicherlich extrem, die Geschwindigkeiten atem(beraubend) und die Abhängigkeiten groß. In dieser Welt gilt es sich als Wirtschaftsstandort bemerkbar und v.a. sichtbar zu machen.

Warum soll ein Unternehmen in Ulm bleiben oder nach Ulm kommen? Warum sollen Fachkräfte in Ulm bleiben oder nach Ulm kommen? Es sind diese Fragen, die im Rahmen einer kommunikativen Wirtschaftsförderung beantwortet werden müssen. **Ulm muss sichtbar und hörbar sein.** Gleichzeitig muss die Wirtschaftsförderung auf die Belange und Zwischentöne aus den Unternehmen reagieren und diese ernst nehmen.

Hierfür sind neben einer Standortvermarktung im Ulmer Stil auch die Öffnung und Pflege von Kommunikationswegen wichtig.

b) Beispiele

- Eine professionelle Standortvermarktung unterstreicht das Alleinstellungsmerkmal ("USP") der Stadt und kommuniziert über zielgruppengerechte Kanäle.
- Stadt und Unternehmen verfügen über belastbare Kommunikationswege.
- Die Kommunikationswege zwischen Stadt und Unternehmen sind beidseitig bekannt und nutzbar, die Stadt liefert über einen Kommunikationsknoten eindeutige und verlässliche Informationen.

c) Aktuelle Aktivitäten

Die Kommunikation mit Unternehmen und Vertreter/innen der Wirtschaft erfolgt aktuell in einem zu geringen Umfang. Zwar besteht ein stetiger Austausch zwischen Wirtschaft und Stadt, die Intensität ist aber ausbaufähig.

Die Unternehmen kommen auf die Stadt an verschiedenen Stellen der Organisation zu - je nach Thema wird die zuständige Fachabteilung angesprochen. Die Komplexität der allermeisten Themen machen aber einen Abstimmungsprozess innerhalb der Verwaltung notwendig.

Ein aktuelles Beispiel sind die Aktivitäten in den Netzwerken mit Donautal connect und initiative.ulm.digital. Auch die gemeinsamen Kooperationsprojekte setzen auf klare Kommunikationskanäle.

d) Ausblick und Handlungsbedarfe

Eine wichtige Aufgabe des koordinierten Vorgehens ist die **Sicherstellung einer hohen Servicequalität für Bürgerschaft und Unternehmen**. Dafür ist es wichtig, dass die Kommunikationswege und Kontaktmöglichkeiten transparent und eindeutig sind.

Über die städtische Wirtschaftsförderung soll der Zugang zur Verwaltung weiterhin einfach, schnell und effizient erfolgen. Durch die **Koordinierungsstelle "Wirtschaft und Arbeit"** werden die bestehenden Zugangswege erfasst, geprüft und anschließend - im Sinne eines Frontoffice-Ansatzes - optimiert werden. Dies erfolgt unter Einbindung der verschiedenen betroffenen Verwaltungseinheiten.

Eine weitere zu bearbeitende Fragestellung lautet, wie die verschiedenen bestehenden **Marketingaktivitäten und Budgets effizienter im Sinne der Wirtschafts- und Standortpolitik** eingesetzt werden können. Basis soll eine Untersuchung bilden, aus der die verschiedenen Akteure, Ziele und Maßnahmen mit den jeweiligen Zielgruppen hervorgeht. Für die Realisierung ist ein Austausch mit den unterschiedlichen Beteiligten durch die Koordinierungsstelle "Wirtschaft und Arbeit" geplant.

5. Aktivitäten am Wirtschaftsstandort Ulm - Übersicht der Ansiedlungen und Projekte der vergangenen Jahre

In den vergangenen Jahren hat die Stadt die Transformation bestehender und die Ansiedlung neuer Unternehmen aktiv begleitet. Dazu wurde in vielen Projekten kooperativ eine positive Entwicklung des Wirtschaftsstandorts unterstützt.

Im Folgenden werden einige dieser Aktivitäten aufgelistet, um die Bandbreite darzustellen.

5.1. Ansiedlungen/Entwicklungen der vergangenen Jahre - Auszug

- BMW Car IT
- Bosch-Rexroth - Neubau eines Unternehmensstandorts mit "Fabrik der Zukunft"
- Continental AG
- DLR-Institut für KI - sichere Systeme
- DLR-Institut für Quantentechnologie
- Etron
- Immopact Universelle (Merckle Gruppe)
- Joyson Safety Systems GmbH
- Knettenbrecht und Gurdulic Süd
- Liebherr Hausgeräte
- nVision - Neubau eines Unternehmensstandorts
- Photonics Ulm
- Sartorius Stedim Cellca GmbH
- Seifert Logistics
- Scanitnal Photonics

- TEVA - Biotech-Anlage im Donautal...
- Transporeon GmbH - Neubau eines Unternehmensstandorts
- ZSW - Neubau Batterieforschung und Hy-FAB (Brennstoffzellentechnologie)
- u.v.m.

5.2. Kooperationen und Projekte der vergangenen Jahre - Auszug

- 5G-RettungsBürger/in - Projekt im Rahmen des Bundesprogramms 5G Innovationswettbewerb
- Digitalisierungszentrum Ulm | Alb-Donau | Biberach
- Donautal connect
- H2PURE - Projekt im Rahmen des Bundesprogramms Hy-Land - Kategorie Hy-Expert
- Hy-FIVE - Modellregion Grüner Wasserstoff Baden-Württemberg
- ICT4CART - Weiterentwicklung der Pilotanlage zu autonomen Fahren in Ulm/LehrMEC-View - Pilotanlage zu autonomen Fahren in Ulm/Lehr
- Innenstadtdialog Ulm 2030
- KI Innovationscluster - Projekt im Rahmen des entsprechenden Landesprogramms
- LUKAS - Weiterentwicklung der Pilotanlage zu autonomen Fahren in Ulm/Lehr
- Bahnhofsplatz mit Mobilitätsdrehscheibe und Parkhaus am Bahnhof
- Reallabor Klima im Industriegebiet Donautal
- Regio-S-Bahn Donau/Iller
- Stadtquartier Sedelhöfe, Dichterviertel und Moco-Areal
- Transferzentrum für Digitalisierung, Analytics & Data Science Ulm (DASU)
- Ulm4CleverCity - Projekt im Rahmen des Bundesprogramms Smart City made in Germany
- Weiterentwicklung der Science Parks in der Wissenschaftsstadt
- ZEN-MRI - Ulmer Zentrum für Erforschung und Evaluation der Mensch-Roboter-Interaktion im öffentlichen Raum
- Zukunftsstadt Ulm 2030
- Zukunftskommune@bw - Musterquartier am Eselsberg
- u.v.m.

6. **Wirtschafts- und Standortpolitik in Ulm - 10-Punkte-Plan**

Auf Basis der vorgestellten Erkenntnisse hat die Arbeitsgruppe "Wirtschaft und Arbeit" gemeinsam mit der Verwaltungsspitze einen 10-Punkte-Plan erarbeitet, dessen Umsetzung in den kommenden Monaten angegangen werden soll. Jeder Punkt muss hinsichtlich Partner und Ressourcenaufwand untersucht und dann in einer querschnittsorientierten Projektarbeit umgesetzt werden.

Der aktuelle 10-Punkte-Plan umfasst die folgenden Bausteine:

1 Ulm bewahrt seinen Branchenmix bei den Wirtschaftsbetrieben.

Die Vielfalt an Unternehmen hat in den vergangenen Jahrzehnten für stabile Steuereinnahmen und sichere Arbeitsplätze gesorgt. Zusätzlich sichert der Branchenmix Optionen für Kooperationen zwischen den Unternehmen in der Region, da viele Kompetenzen und Qualitäten abgedeckt werden. Die Wirtschafts- und Standortpolitik muss bei der Gestaltung und Entwicklung des Standorts auf den Erhalt des Branchenmixes einen Schwerpunkt legen.

Geplante Aktivitäten der Stadt zur Unterstützung dieses Punktes:

- Aufbau eine Datenbank und Controlling-Systems für die Verwaltungsspitze
- Entwicklung eines Leitfadens mit der Festlegung von Kriterien für die gezielte Ansiedlungspolitik
- Gezielter Austausch mit den Unternehmen in Ulm über Herausforderungen und Bedarfe

2 Ulm fördert Kooperationen in der Region mit anderen Gebietskörperschaften.

Viele Aktivitäten sind nicht mehr isoliert durch die einzelnen Kommunen zu bewerkstelligen. Der Stadtentwicklungsverband Ulm/Neu-Ulm liefert hier ein sehr gutes Beispiel für die erfolgreiche gemeinsame Vermarktung von Gewerbeflächen. Durch die engen Verbindungen zu Neu-Ulm, zum Alb-Donau-Kreis und zum Landkreis Neu-Ulm sind ein gemeinsames Vorgehen wichtig für die Schaffung von gleichen Standards in der Innovationsregion. Gemeinsam können Zustände besser angegangen und über Projekte zu Innovationsthemen angeschoben werden.

Geplante Aktivitäten der Stadt zur Unterstützung dieses Punktes:

- Intensivierung der Zusammenarbeit der Doppelstadt im SUN und Prüfung der Erweiterung um Themenfelder, wie Wohnungsbaupolitik
- Zusammenarbeit in Projekten mit der Stadt Neu-Ulm, dem Alb-Donau-Kreis und dem Landkreis Neu-Ulm im Rahmen der Innovationsregion, insbesondere in den Zukunftstechnologien

3 Ulm fördert Kooperationen mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

Für den Erfolg des Standortes ist ein regelmäßiger Informationsaustausch und die Vernetzung mit Vertretern aus Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft wichtig. Dies kann in Netzwerkarbeit und/oder in der Durchführung von Kooperationsprojekten erfolge.

- Aufbau und Durchführung des jährlichen Formats "Ulmer Wirtschaftsgespräche"
- Durchführung von Kooperationsprojekten mit dem Ziel der Abbildung der gesamten Wertschöpfungskette von Grundlagenforschung bis Produktion und Vertrieb von Waren in der Region
- Aufbau einer eindeutigen Anlaufstelle für Unternehmen bei der Stadt mit definierten internen Abläufen innerhalb der Stadtverwaltung ("Servicecenter für Unternehmen")

4 Ulm fördert Innovationsthemen.

Für den Erfolg des Standortes ist ein positives Innovationsumfeld wichtig. Innovation bildet die Basis für eine erfolgreiche Transformation des Wirtschaftsstandortes hin zu zukunftsfähigen Technologien. Am Ende sichert dies die Geschäftsmodelle der Zukunft - und damit die Arbeitsplätze und das Steueraufkommen in der Stadt.

Geplante Aktivitäten der Stadt zur Unterstützung dieses Punktes:

- Stärkung der Wissenschaftsstadt und den Science Parks durch den Aufbau eines Innovationscluster-Managements (siehe "WIKI").
- Schaffung von Optionsräumen für die Erprobung von Technologien und Ansätze im Realbetrieb.
- Engagement der Stadt in Förderprojekten gemeinsam mit Partnern aus der Wissenschaft und der Wirtschaft mit dem Schwerpunkt von Investitionen in Zukunftstechnologien in Ulm

5 Ulm fördert den Ausbau von erneuerbaren Energien und Wasserstoffinfrastruktur für eine möglichst klimaneutrale Wirtschaft.

Der Erfolg des Wirtschaftsstandortes hängt in einem hohen Maße von der Energiesicherheit für die Unternehmen ab. Dafür sind möglichst alle Kapazitäten für erneuerbare Energien zu heben. Der zeitnahe Bau und Anschluss an eine überregionale Wasserstoff-Pipeline aus Norddeutschland und anderen Teilen der Welt ist hierfür zusätzlich sehr wichtig.

Geplante Aktivitäten der Stadt zur Unterstützung dieses Punktes:

- Ausbauoffensive für Photovoltaik-Anlagen auf Dächern in den Industrie- und Gewerbegebieten in Ulm (100-Dächer-Programm)
- Aufbau eines Ökosystems für grünen Wasserstoff mit Produktion bis Nutzung am Standort und in der Region (siehe "Hy-FIVE")

- Forcierung der Bemühungen um den Anschluss der Region an die geplante überregionale Wasserstoffinfrastruktur
- Aufbau der stadtinternen Austauschplattform "erneuerbare Energien" zur Identifikation und Behebung von Hindernissen im Ausbau

6 Ulm bleibt ein Produktionsstandort, nicht nur für hochqualifizierte Beschäftigte.

"Arbeit für Alle" ist nicht nur ein Lippenbekenntnis, sondern ein wesentliches Element für ein chancengerechtes, vielfältiges und zukunftssicheres Ulm. Neben Dienstleistungen und Handel ist deshalb Ulm als Produktionsstandort weiter zu stärken. Wichtig sind Produktionskapazitäten auch für die komplette Abbildung von Wertschöpfungsketten und Erhalt der Wertschöpfung in Ulm. Dies ist in allen Bereichen der städtischen Aktivitäten zu berücksichtigen.

Geplante Aktivitäten der Stadt zur Unterstützung dieses Punktes:

- Stärkung des Berufsschulstandortes und Unterstützung bei notwendigen Veränderungen
- Berücksichtigung von Produktion bei Planungen/Weiterentwicklungen von Gewerbe-/Industriegebieten sowie Ansiedlungen

7 Ulm unterstützt die Vernetzung von Grundlagenforschung, Forschung und Entwicklung, Produktion sowie den Transfer zur kommerziellen Wertschöpfung.

Die Vernetzung ist wichtig für eine vollständige Abbildung der Wertschöpfungsketten in der Region. Auf diesem Weg kann Wertschöpfung in der Region gehalten werden. Die Verknüpfung fördert den Aufbau vollständiger Ökosysteme mit wichtigen Verbindungen zu weiteren Akteuren aus den Bereichen Handel und Dienstleistungen.

Geplante Aktivitäten der Stadt zur Unterstützung dieses Punktes:

- Erweiterung des geplanten Innovationscluster-Managements durch ein gezieltes Quartiersmanagement für Industrie- und Gewerbegebiete
- Unterstützung von Gründungen, Start-ups, Joint-Ventures und Kooperationsprojekten
- Gezieltes Flächenmanagement zur Unterstützung des Aufbaus von vollständigen Ökosystemen

8 Ulm ist attraktiv für nationale und internationale Fachkräfte, Unternehmen und Forschungseinrichtungen.

Im Wettbewerb der Regionen spielen die zur Verfügung stehenden Arbeits- und Fachkräfte eine wichtige Rolle. Unternehmen und Forschungseinrichtungen

werden sich insbesondere dann für Ulm entscheiden, wenn der Bedarf an Arbeits- und Fachkräften gedeckt werden kann. Gleichzeitig werden sich Arbeits- und Fachkräfte dann für Ulm entscheiden, wenn in der Region im weiteren Berufsleben auch alternative Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen.

Geplante Aktivitäten der Stadt zur Unterstützung dieses Punktes:

- Unterstützung von IHK und Handwerkskammer bei ihren Aktivitäten zur Fachkräfte-Allianz
- Umsetzung des Vielfaltskonzepts der Stadt Ulm
- Überarbeitung von Werbe- und Informationsmaterialien zum Standort Ulm

9 In Ulm erhöht sich die Zahl an Arbeitsplätzen in Nachhaltigkeitsthemen.

In den "Arbeitsfeldern der Zukunft" spielen Nachhaltigkeitsthemen eine zentrale Rolle. Sie stehen am Ende eines mühevollen Transformationsprozesses der Wirtschaft, in dem die Themen Digitalisierung, erneuerbare Energien und sparsamer Ressourceneinsatz/Recycling eine zentrale Rolle spielen werden. Die so entstehenden Arbeitsplätze sind wichtig für den Standort Ulm.

Geplante Aktivitäten der Stadt zur Unterstützung dieses Punktes:

- Unterstützung von Gründungen, Start-ups und Joint-Ventures mit Schwerpunkt in den Nachhaltigkeitsthemen
- Kooperation mit Universität und Technischer Hochschule in Kooperationsprojekten zu Nachhaltigkeitsthemen, z.B. Reallabor Klima im Industriegebiet Donautal
- Festlegung des Kriteriums "Nachhaltigkeit" bei der Vergabe von Gewerbeflächen

10 Ulm hat Lösungen für Wohnen und nachhaltige Mobilität - vernetzt in die Region.

Die hohen Pendlerzahlen zeigen, dass eine isolierte Betrachtung des Themas Wohnen und Mobilität nur für Ulm zu kurz greift. Es bedarf Lösungen für die Beschäftigten, die gutes Wohnen und eine Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes sicherstellen. Hierfür sind Kooperationen in der Region notwendig, um die Belastungen gleichmäßig zu verteilen und neue Chancen (Auslastung von bestehender Infrastruktur anstelle von Neubau) bieten.

- Weiterentwicklung des SUN-Gebiets um das Themenfeld "Wohnraumallianz"

- Stärkung regionaler Mobilitätslösungen durch Umsetzung der Regio-S-Bahn und gemeinsamer Nahverkehrspläne
- Antworten auf die Herausforderungen der Pendlerströme durch Mobilisierten Individualverkehr

Über die Fortschritte ist eine **regelmäßige Berichterstattung im zuständigen Gremium des Gemeinderats** vorgesehen. Hier erfolgt auch eine Aktualisierung des 10-Punkte-Plans.

Die Verwaltung bittet um Zustimmung zu diesem Vorgehen.